

1 / 2010

Volkstanz



Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.



Inhalt

Vorwort

- 3 **Wir sehen uns in Berlin**
Von Helga Preuß

Tanzgeschichte

- 4 **Tanzforschung**
Sein Rat war gefragt
- 5 **Sammlungen**
Tanzmotive und Notgeld
- 6 **Meinung**
Wider gegen die Sünden, Teil 2

Aus den Ländern

- 12 **Ausstellung**
Einblick in schlesisches Brauchtum
- 13 **Herbsttanzfest**
Kommt alle nach Berlin!
- 13 **Vorstand**
Generationenwechsel beim Westfälischen Volkstanzkreis
- 14 **Ein kleines Jubiläum**
Danz op de Deel
- 14 **Tanzfest**
Norddeutsche Tänze im Süden

Aus anderen Verbänden

- 15 **Trachten**
Tracht des Jahres 2010 ausgezeichnet
- 16 **Trachtentag**
Hoher Besuch

In eigener Sache

- 17 **Tanzleiter-Ausbildung**
Neuer Lehrgang gestartet
- 18 **Leserbrief**
Zeitgemäße Volkstanzmusik?
- 20 **Einladung**
Zur Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V.



Viele Volkstanzgruppen in ganz Deutschland erfreuen vor allem im Frühling und Sommer bei Auftritten auf Freilichtbühnen und Wiesen die Zuschauer mit ihren Volkstänzen und Trachten. Hier die Tänzerinnen und Tänzer der Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick e.V. beim Tanz zum 1. Mai 2010 im Britzer Garten in Berlin.

Tänze zum Sammeln

- 20 **Tamseler Dreigespann**

Organisatorisches

- 22 **Impressum**
- 22 **Landesverbände & Sektionen | Kontakte**
- 23 **Termine**

DIGITALDRUCK-LIMBURG

Schriftsatzherstellung
Text- und Bildmontagen
für Digitaldruck
Privat- und
Geschäftsdrucksachen
Etiketten, Schilder
Plakate
Anfertigung
von Urkunden



Henriette-Brey mann-Str. 2
38302 Wolfenbüttel
Tel./Fax 0 53 31-7 34 30

E-Mail:
digitaldruck-limbург@gmx.de

Wir sehen uns in Berlin



Liebe Tanzfreunde,

Manch einer wird sich noch erinnern an die schönen Tanzfeste in Berlin. Seit den 50er Jahren gab es diese Treffen in unterschiedlichen Abständen. Einige waren auch Bundesvolkstanztreffen auf der „Insel Berlin“. Ich habe sie von zwei Seiten kennengelernt – erst als Berliner „Mitarbeiter“, später als Besucher. Es war immer ganz spannend. Wie viele werden kommen – ein paar hundert oder über tausend? Schaffen wir das?

Aber unter Volkhard Jähnert lief das alles reibungslos und nach außen hin merkte man kaum, wie viel Arbeit dahinter steckte und wie viele fleißige Helfer dafür sorgten, dass sich jeder in Berlin wohl fühlte.

Als Besucher war das genauso spannend. Fahren wir mit dem Bus oder müssen einige das Flugzeug nehmen? Kommen wir glatt durch die Grenze und wie viel Wartezeit sollte eingeplant werden?

Für die meisten war ein bisschen Nervenkitzel dabei, denn Berlin war etwas Besonderes – und das lag nicht unbedingt an dem Tanzfest.

Nun sind 20 Jahre vergangen. Berlin ist heute eine Stadt wie jede andere in der Bundesrepublik Deutschland. Das Tanzfest gibt es noch immer alle zwei Jahre. Inzwischen unter neuer Verantwortung. Federführend ist nicht mehr der Volkstanzkreis Reinickendorf, sondern die Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick. Die Veranstaltungen finden nicht mehr in „Westberlin“ statt, sondern in beiden Teilen der Stadt Berlin.

Da wäre es doch an der Zeit, mal wieder nach Berlin zu kommen, zum 37. Internationalen Volkstanztreffen vom 17. bis 19. September.

Wie sehen uns in Berlin

Eure

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Helga Prandl'. The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Sein Rat war gefragt

Tanzforschung

Der österreichische Volkskundler Richard Wolfram (1901 bis 1995) war eine wichtige Persönlichkeit in der deutschsprachigen Volkskunde.

Er hat früh für die vergleichende und europäische Volkskunde gearbeitet. Richard Wolfram wurde Universitätsprofessor in Wien von 1939 bis 1945 (nach Kriegsende wurde er von der Universität Wien suspendiert) und wieder ab 1959. 1961 wurde er Vorstand des Instituts für Volkskunde und 1963 ordentlicher Professor bis zu seiner Emeritierung 1971/72.

Seine Forschungen flossen in die Studien zu Brauch und Volkstanz ein. Richard Wolfram war einer der Ersten, der sich mit dem Volkstanz befasste und entsprechende Werke schrieb. Das Buch „Die Volkstänze in Österreich und verwandte Tänze in Europa“ ist 1951 erschienen und gilt als ein Standardwerk.

„Wir aber müssen uns besinnen, wollen wir nicht jedem Schwanken hilflos ausgeliefert sein.“ Richard Wolfram

Verbunden mir dem Leben

Hier einige Gedanken des Autors aus dem Nachwort: „...Wer bloß am Schreibtisch sitzt und mit der besonnenen Leidenschaft des Forschers seinen Stoff möglichst vorurteilsfrei zergliedert, durchleuchtet und jegliches mit einem Zettelchen versieht, der spürt in seiner Glashauswelt die Not vielleicht nicht so, die auch aus den Erscheinungen des gewachsenen Volkslebens heute zu uns ruft. Es geht um das Leben! Heute mehr denn je, wo in ungeheuren Umwälzungen so vieles ins Wanken geriet, was im Fluss einer ruhigeren Zeit ohne jähe Brüche weiterwachsen und sich neu entfalten würde; wo das Alte dem Neuen freundlich die Hand reicht. Wir aber müssen uns besinnen, wollen wir nicht jedem Schwanken hilflos ausgeliefert sein. Wer da helfen will, der muss es aus einem wirklichen Vertrautsein und einer innerlichen Verbundenheit mit diesem Leben tun.“

Er darf den Menschen nicht nur gelehrte Steine geben statt des Brotes, nach dem sie hungern. Hier müssen Antworten gegeben werden auf die Fragen, die die Menschen heute bewegen, wenn sie auf einem Gebiete Klarheit suchen. Und möglichst in einer Sprache, die alle verstehen.“ [1]

Referent, Mitorganisator und Autor

Vor und in der NS-Zeit war Richard Wolfram gefragt. Als ein frühes Mitglied der NSDAP in Österreich, gehörte er auch zur SS und war bei der Sicherung des „Kulturgutes aller umsiedelten Volkdeutschen“, beteiligt. Ebenso beim „Germanischen Wissenschaftseinsatz“ in Oslo.

Wolfram hat schon Anfang der 30er Jahre verschiedene Texte zum Volkstanz veröffentlicht. Er habilitierte zum Thema „Schwerttanz und Männerbund“. [2]

Für die Tänzer in der alten Bundesrepublik war sein Rat gefragt. Er wurde Mitbegründer des ATB (Arbeitskreis Tanz im Bundesgebiet), jetzt DBT, 1953 auf Burg Fürsteneck und bei den „Festlichen Tagen für junge Musik“ in Passau 1954. Mit-Organisator und Referent zum Thema „Volkskundlicher Tanz“. [3]

Beim Bundesvolkstanztreffen 1977 in Stuttgart hielt er den Festvortrag und leitete das Kettentanzstudio mit Stocktanz-Reiftanz-Schwerttanz.

Offenes Tanzen ist wichtig

Es ist schon bemerkenswert, wie jahrzehntelange Freundschaften Bestand hatten. Noch 1986 gab der DBT einen Text: „Reigen und Kettentanzformen in Europa“ heraus. [4] Im gleichen Jahr gratulierten die deutschen Volkstanzverbände dem „Volkstanzprofessor“ sehr herzlich zu seinem 85. Geburtstag. Zum Thema „Volkstanz“ berichtete er im österreichischen Volkskundeatlas. Mir erscheint das Kapitel V zu den „Repräsentativen Volkstanzfesten in regelmäßiger Wiederkehr“ [5] wichtig. Das Offene Tanzen spielt dabei eine nicht unbedeutende Rolle!



Der österreichische Volkskundler Richard Wolfram (1901 bis 1995) war eine wichtige Forscherpersönlichkeit für den deutschen Volkstanz

Wolfram hatte sein eigenes Forschungsinstitut in Salzburg, jetzt Wolfram-Archiv im Salzburger Landesinstitut für Volkskunde. Es trägt seinen Namen, deshalb kam es auch zu Nachfragen wegen seiner politischen Vergangenheit. Dort wird sein Nachlass aufbewahrt und weiter erforscht.

Richard Wolfram war ohne Zweifel eine Forscherpersönlichkeit, die für den Volkstanz wichtige Arbeiten durchführte und eine entscheidende Rolle spielte.

Volker Klotzsche

Quellen

- [1] R. Wolfram: Die Volkstänze in Österreich und verwandte Tänze in Europa. Salzburg
 - [2] R. Wolfram: Schwerttanz und Männerbund. 1935 Kassel
 - [3] R. Wolfram: Volkskundlicher Tanz. In 8. Rundbrief der LAG Tanz NRW, April 1956, S. 19.
 - [4] R. Wolfram: Reigen und Kettentanzformen in Europa. DBT, Berlin 1986, TH-Studien V
 - [5] R. Wolfram: Volkstanz. 1. Kartenblatt in Österreichischer Volkskundeatlas, 1974, 5. Lieferung Wien
- Volkstanz nur gesunkenes Kulturgut? Zeitschrift für Volkskunde 1931
 - Altersklassen und Männerbünde in Rumänien. Wien 1934
 - Deutsche Volkstänze. Meyers Bildbändchen, Leipzig 1937
 - Der Siebensprung in Norwegen. Das deutsche Volkslied, Jg. 39. Heft 1/2, 1937
 - Vom Tanz in unserer Zeit. Volkstanz und Gesellschaftstanz im Heimatleben, Zeitschrift der Schweizer Trachtenvereingung, Jg. 33, 1960
 - Vor der Wiedergeburt des Volkstanzes? In: Volksmusik in Bayern 1978
 - Schneider, Otto: Tanzlexikon. Mainz-Schott 1985

Tanzmotive und Notgeld

Sammlungen

Wir sind alle Sammler, deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sich auch ein Tanzmensch plötzlich wieder an die kleinen Scheine, die Motive vom Tanz zeigen, erinnert.



Sie stammen aus der Inflationszeit. Damals brachen die Währungen durch die Weltwirtschaftskrise zusammen. Dadurch hatten viele kleinere Orte eigene Scheine, das sogenannte Notgeld gedruckt. Sie zeigen auf einer Seite Ortsmotive, wie Rathäuser, Kirchen, Mühlen, sowie Stadtwappen usw., die Wertangabe und die Gültigkeitsdauer, sowie weitere Motive des täglichen Lebens. Dazu wird unser Hobby, das Tanzen relativ oft dargestellt. Vor Jahren fand ich die ersten Scheine, die die Stadt Kahla in Thüringen herausbrachte. Sie zeigen die „Neue Schar“, eine Gruppe der Jugendbewegung auf der Leuchtenburg, die mit ihrem Führer Muck Lamberty durch Thüringen zog. Der Text: „Ei, da tanzt das Volk im KREISE Rundinella, rula; Tanz nach alter Weise Rondinella, rula“ war typisch in der Jugend für das gemeinsame Schwingen und Tanzen. Weitere Orte wie Naumburg, Bordesholm, Eisbergen zeigen die Volkstänze, andere wie Bad Harzburg und Quedlinburg etc. eher Gesellschaftstänze. Der Druck und die Qualität der Scheine fallen sehr unterschiedlich aus. Der Stich zu Bordesholm hebt sich besonders hervor. Den Stadtvätern der vielen Orte muss man noch heute danken für ihre Kreativität. Sie haben schon damals die Werbewirksamkeit und das Positive am Tanz und der Jugendbewegung erkannt. Es lohnt sich weitere Motive zu suchen.



Viele Scheine des Notgeldes trugen Motive, die das Tanzen darstellen



Volker Klotzsche

Wider gegen die Sünden, Teil II

Meinung

Zum Beitrag von Wulf Wager „Die Sünden der Trachten- und Volkstanzbewegung“ erreichte die Redaktion folgender Meinungsbeitrag von Dipl. Kulturwissenschaftler Hans-Joachim Wiesenmüller aus Thale im Harz.

Der erste Teil wurde im vorigen Heft veröffentlicht.

Subjektiv und objektiv verbunden

Es sei mir gestattet erst die „kleinen Sünden“ zu behandeln, auch wenn von Herrn Wager gesagt wird, dass man die genannten Hinweise und Anregungen subjektiv einschätzen soll.

Kann man all das Geschriebene (Gesagte) einfach und schlechthin als persönliche Auffassung deklarieren? Nein, bei all den vorgetragenen Problemen ergibt sich doch sofort eine Vielfalt von Verbindungen zu den Vereinen; ihrer Darstellung der Sitten und Bräuche, der Musik, des Gesanges und des Tanzes, der menschlichen und gesellschaftlichen Werte, der Bindungen zur Heimat und zu vielen regionalen kulturellen Prozessen.

Ich stelle mir die Frage: Wie verbinde ich meine subjektiven Erkenntnisse mit den Eigenschaften der objektiven, volkskünstlerischen Beweisführung mit dem Ziel, meine Formen und Inhalte in die kulturelle Arbeit der Vereine und Gruppen, einfließen zu lassen?

Herr Wager, Sie stellen viele volkskünstlerische Prozesse (und damit auch das Vereinsleben) auf eine Waage, die mal nach rechts oder links ausschlägt (oder nach oben oder nach unten), das heißt wie es gebraucht wird; ich denke so einfach geht es nicht und so einfach kann man es sich auch nicht machen.

Oster-, Pfingst-, Kirchen- und Tanzfeste, Landestrachtentage, Chorfeste und Konzerte vieler Ort sind nicht nur schlechthin Tage des Treffens, sondern sind Feste des vielfältigen Bekennens der Menschen zu bestimmten kulturellen und künstlerischen Anlässen.

Ja das kann man nicht im Vorbeigehen abtun; hier würde man das wissentliche Anliegen, kulturelle Wünsche von Millionen Menschen außer Kraft setzen.

Freilich werden Wünsche und Inhalte von Veranstaltungen einem mehrfachen Wechsel beziehungsweise einer Wiederkehr unterliegen, das ist doch eigentlich verständlich, denn dahinter stehen Veranstaltungsmacher, Menschen,

Organisatoren, ehrenamtliche Kräfte, die auf die Gestaltung und Wünsche der Menschen Einfluss nehmen.

Und eins steht doch weiterhin fest: Wir, die Folkloristen, Volkskunstschaffenden sind nicht die einzigen die kulturelle Prozesse auf den Weg bringen. Die kulturellen Wünsche unserer Menschen sind vielseitiger geworden. Fernsehen, Rund-

*Wir, die Folkloristen,
Volkskunstschaffenden sind
nicht die einzigen, die kulturelle
Prozesse auf den Weg bringen.*

funk und vieles Andere tragen dazu bei. Das ist heute so und früher, unter anderen Bedingungen, auch schon.

Erinnerungen an Vergangenes, was gut war, wird immer wieder wenn auch in anderer Form zurückkehren. Freilich auch neu aufgepeppt, es soll ja auch Spaß machen. Neue Formen, Anlässe und Inhalte werde ebenfalls die kulturellen Prozesse beeinflussen, neue Ideen werden Einfluss nehmen und Veränderungen herbei führen.

Es bleibt eben nichts wie es war!

Kommen wir zu den größeren Sünden.

Sünde 1: Aus dem Leben in das Ghetto der Vereine

Herr Wager, mir gefällt die Bezeichnung „Ghetto“ nicht.

Ich muss da sofort an das Ghetto von Warschau denken (den abgeschlossenen Stadtteil für jüdische Einwohner von Warschau). Und sind unsere Vereine abgeschlossen, kann nicht jeder mitmachen und sich künstlerisch betätigen.

Ich denke, da infiltrieren wir was hinein, was nicht hinein gehört. Wir können nicht genug Mitstreiter bekommen, die sich der kulturellen Vereinssache widmen. Was wären die Gemeinden und Städte ohne die vielfältigen,

Hans-Joachim Wiesenmüller

Er war von 1970 bis 1990 langjähriger Vorsitzender der ZAG (Zentrale Arbeitsgemeinschaft Bühnentanz) in der ehemaligen DDR und ist heute Ehreuvorsitzender des Verbandes des künstlerischen Volksschaffens e.V. in Thale.

ehrenamtlichen Tätigkeiten der Einwohner sowie deren Vereinstätigkeit. Ebenso wäre falsch, alle Vereinstätigkeit nur auf die Tracht zu beziehen.

Vor sechs Wochen hatte ich die Möglichkeit an einer gemeinsamen Beratung des Deutschen Trachtenverbandes und der Sektion CIOFF in Schlitz bei Fulda teilzunehmen.

Ich nehme meinen Hut vor den trachtentragenden Vertretern der Landesabteilungen aus deutschen Landen ab. Es war eine sichtbare Demonstration vieler Vereinsmitglieder, jung und alt, die ihre Tracht mit Stolz der Öffentlichkeit präsentierten. Nichts war aufgesetzt oder aufgezogen, sondern mit viel Bewusstsein, Ehrbarkeit und dem Wissen, dass ein Stück Vergangenheit, ein Stück Geschichte öffentlich vorgeführt wurde.

Öffentlichkeit ist nicht schlechthin die Öffnung eines Museums, sondern eine Demonstration, eine Erhaltung von menschlichen Werten der Vergangenheit, mit dem Wissen, dass wir diese Werte erhalten, schützen und in die Gegenwart mit vielen anderen volkskünstlerischen Genres tragen wollen.

Wäre da Ihre Einschätzung, Herr Wager, noch zu Recht am Platze, wenn Sie ein solches Treffen als eine „Jahrmarktsattraktion“ einstufen oder als eine Show, als eine PR-Veranstaltung, als einen „allgemeinen Rummel“ und als Abrutschen der Tracht in die Fastnacht.

Wenn schon „Fastnacht“, dann muss man sich mit der Fastnacht, ihrem Inhalt und ihrem Brauch beschäftigen und nicht nur sehr einseitig das „tölpelhafte“ herausstellen.

Und da wären wir gleich bei der Sünde 2.

Sünde 2: Wir verstehen die Sprache der Tracht nicht!

Ja, Herr Wager, ich habe lange überlegt und nachgedacht, welche Sprache der „Tracht“ zugeteilt werden kann? Über einige Jahrzehnte bin ich auf diesem Gebiet tätig und konnte mich, „ei der Dauss“, an eine eigene Trachtensprache, beim besten Willen nicht erinnern.

Auch bei meinen Treffen in Schlitz, mit trachtentragenden Persönlichkeiten aus deutschen Landen, konnte ich eine den Trachten zugeordnete eigene Sprache nicht herausfinden.

Doch – was die Trachtler – kundtaten, war umfangreich und informativ. Ergo - bleiben wir bei der Übersetzung, bei einer deutschen Sprache, der Sprache der deutschen Denker und Dichter.

Wenn man altes Bewährtes und alte Traditionen wieder in das Umfeld der Gesellschaft, der Gemeinden, Städte und Regionen zurückholt und als inhaltliche Grundlage in den Mittelpunkt von Veranstaltungen stellt, so stehen die Trachten doch nicht abseits. Sie gehören dazu und bedürfen keiner besonderen Sprache.

Frage: Was wäre ein Volkstanz oder überhaupt eine tanzende Darbietung ohne Tracht?

Warum das Gerede von Wechselformen, Zeichen und Hinweisen, die von der Tracht ausgehen. Das würde heißen, wir sehen nur die Form und nicht die Funktion, die von der Tracht ausgeht. Fest steht doch, die Tracht steht nicht allein im vielfältigen künstlerischen Geschehen unserer Menschen. Jawohl, es gehen echte Verbindungen davon aus: beim Tragen zu festlichen Anlässen, zu Feiertagen der Familie und gesellschaftlichen und kirchlichen Höhepunkten. Die Tracht wurde getragen beim Tanz, beim Theaterspiel und zu den örtlichen und gesellschaftlichen Auftritten. Das ist Fakt und das kann man nicht einfach wegwischen!

Nie stand die Tracht alleine für sich da, immer gab es vielseitige Bezüge zu den Menschen, zu der Gesellschaft und zu gewissen Kulturereignissen. Was soll da hin und her geredet werden? So ist und bleibt die Tracht ein Teil des ganzen gesellschaftlichen und volkskünstlerischen Prozesses!

Es liegt bei mir auch kein Verständnis vor, Herr Wager, dass die Trachtenträger für die Wechselformen und Zeichen, die eine bestimmte Tracht aussendet, verantwortlich sind. Ebenso auch die Darlegung, die Trachtenträger würden nur die Form und nicht die Funktion sehen. Meines Erachtens – noch schlimmer, die Behauptung, die Trennung von Formen und Funktionen, lässt Überliefertes zum „Kitsch“ verkommen. Ergo: Hauen wir alles, was wir mühselig zusammengesucht haben, in die Tonne und werfen es auf den Müll! Wäre das eine Lösung?

Wir sehen die Tracht spricht nicht für sich allein, sie ist ein Teil vieler anderer

volkskünstlerischer Details und soll auch weiterhin so gesehen und behandelt werden.

Gehen wir weiter und kommen zur nächsten Sünde.

Sünde 3: Wir haben keine Vorbilder!

Diese Erkenntnis stimmt nur zum Teil, denn Tracht haben, tragen und nutzen, hat in der heutigen Zeit ganz andere Bezüge. Nicht nur die allgemeine Mode befand sich in einer ständigen Wandlung, das Gleiche gilt auch für die Tracht. Jedoch war bei der Tracht die Wandlung (Veränderung) viel, viel langsamer. Sie hielt mit der gesellschaftlichen Entwicklung nicht immer Schritt.

Bei vielen Verantwortlichen wurde die Tracht aus dem Auge verloren, die politische Vergangenheit – und das sollte man nicht vergessen – spielte dabei eine entscheidende Rolle. Ganz besonders auch bei uns in Deutschland (die trachtentragende Rolle während der Hitlerzeit).

Dabei erinnere ich mich, dass es in der Vergangenheit gute Ansätze auf höchster Ebene gab. Zum Beispiel beim Empfang im Amtssitz des Bundespräsidenten

Die Tracht spricht nicht für sich allein, sie ist ein Teil vieler anderer volkskünstlerischer Details.

ten Johannes Rau, 2003, mit fast 1.000 Trachtenträgern. Das war eine Würdigung auf höchster Ebene und hinterließ bei allen Teilnehmern Stolz und Anerkennung.

Kleine persönliche Anmerkung: In diesem Zusammenhang gäbe es bei mir folgende Vorstellungen. Unsere Kanzlerin, die Minister und die Mitglieder des Bundestages haben zu den Tagungen in regionaler Tracht zu erscheinen... Wäre das nicht köstlich? Ich könnte mir vorstellen, alle wären sofort auf der Scheibe des Fernsehens. Wären und würden den Bürgern in Deutschland besser bekannt und man würde sich besser an sie erinnern? Wären das nicht Vorbilder?

Ich trage zu verschiedenen Veranstaltungen auch eine Tracht, die Tracht eines „Mansfeldischen Bergmannes“. Nicht weil sie mir gefällt, nein weil sie in unserer Familie zu Hause war. Alle meine Vorfahren waren Bergleute im Mansfeldischen. Bei gemeinsamen Treffen erklingt noch heute der bekannte

Bergmannsgruß: „Glück auf!“

Herr Wager, noch einige Worte zu ihrer Meinung, dass die Trachtenträger nicht das nötige „Hintergrundwissen“ besitzen. Auch hier nochmals der Hinweis auf mein Treffen in Schlitz, bei dem ich vom Gegenteil überzeugt wurde. Die Trachtler waren durchweg nicht nur schlechthin Träger. Sie konnten tiefgreifend zu ihrer Tracht, Region, Landschaft sehr ausführlich etwas sagen. Ich war sichtlich erstaunt. Ich denke, Herr Wager, da muss etwas umgedreht werden oder Sie sind nicht richtig informiert.

Ich komme noch einmal auf die von Ihnen benannten Vorbilder, die es nicht mehr geben soll, zurück. Ich denke, es ist Ihnen bekannt, dass der Deutsche Trachtenverband viele tausend Mitglieder hat. Wären das nicht schon genügend Vorbilder? Freilich könnte in dieser Verbindung noch viel mehr gesagt, besprochen und in der Praxis verwirklicht werden. Es gibt bestimmt neue Erkenntnisse und Vorstellungen, die im engen Zusammenspiel in dem täglichen Leben und der volkskünstlerischen Tätigkeit in den Vereinen, mit den Mitgliedern erarbeitet werden könnten.

Wichtig ist und bleibt der richtige Einsatz aller vielfältig wirkenden Erkenntnisse der volkskünstlerischen Tätigkeiten in der täglichen Arbeit aller Vereine. Und hier treffen wir auf eine große Vielfalt und Breite mit vielen ehrenamtlichen Aktivitäten.

Kommen wir zum nächsten Sündenfall.

Sünde 4: Wir fügen zusammen, was nicht zusammen gehört

Wer legt denn fest, was zusammen gehört und wer holt „Totes“ aus der Grabkammer der Geschichte? Also Herr Wager, was stimmt denn da nicht?

Wir bei uns (in der früheren DDR) und ich spreche nicht als Außenstehender, sondern als langjähriger Vorsitzender der ZAG (Zentrale Arbeitsgemeinschaft Bühnentanz) 1970 bis 1990, haben mit größter Akribie und künstlerischer Verantwortlichkeit nicht in einer Grabkammer gesessen und gearbeitet, sondern Tanz – Theater – Chor – Ensemble und Tracht zu einer Einheit verschmolzen.

Nämlich alles dorthin, wo es hin gehört, und wenn wir schon einmal dabei sind, gleich einen Schritt weiter. Wir sind nicht im „alten Brei“ der Volkstänze schlechthin stehen geblieben, wir rücken Inhalt und Form im Tanzgeschehen der Gegenwart ein Stück näher. Dabei ließen wir Tracht und die gesamte

Bühnenbekleidung nicht aus dem traditionellen Auge.

Die tänzerische Aus- und Weiterbildung stand auch bei uns, in all den vergangenen Jahren, ganz vorne an und hat sich künstlerisch gelohnt, auch für die anleitenden Kräfte sowie für die Mitglieder der Gruppen und Ensembles. Fachgespräche, Kolloquien, Fachkonferenzen, die Arbeit in den Kreis- und Bezirks-Arbeitsgemeinschaften waren wichtige Voraussetzungen für die fachlich künstlerische Entwicklung der Gruppen und deren Mitglieder. Dies diente auch der Erkenntnis und der Zusammenführung von regionalen Bräuchen und Festen.

Ich denke, das sind viele Beispiele des Zusammenfügens von künstlerischen Aspekten, die zusammen gehören und ihre langjährige Auswirkung auf die Gruppen und Ensembles hatten. Frage: Was gehört denn da nicht zusammen?

Eine rückblickende Bemerkung und Kritik. Nicht viel ist übrig geblieben, manches hätte übernommen werden können und man hätte nicht im Laufen (wie von ihnen bemerkt) von einem Lehrgang zum anderen starten müssen. Ja, man hätte nicht bei Punkt Null anfangen sollen, man hätte aus Vorhandenem voll schöpfen können.

Ich sage und schreibe, dass wir in der Vergangenheit nicht an der Wand geschlafen haben, sondern mit dazu beigetragen, eine ganze Reihe volkskünstlerischer Prozesse verschiedenen Genres nach vorne zu bringen, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben. Ich denke da an fachliche Ausarbeitungen und Niederschriften von Anne Goldschmidt, Rosemarie Ehm-Scholz, Thea Maass, Dr. Horst Oeser, Norbert Molkenbur, Hans Thomas, Gert Petzold, Christa Künne, Günter Neubert, um nur einige zu nennen.

Sünde 5: Trennung von Form und Funktion

In dieser Verbindung kommt mir das Märchen von den „Zertanzten Schuhen“ der Gebrüder Grimm in den Sinn, weil bei Ihnen, Herr Wager, bei den Darlegungen zur Sünde 5 von den unterschiedlichen Paar Stiefeln die Rede ist. Das heißt, von dem nicht Vorhandensein eines gemeinsamen Weges der Volkstanzpflege und der Trachtenpflege.

Ich sehe den Sachverhalt so: Pflege ist doch der eine Schuh, der andere Schuh ist die Nutzung. Sie kann im tänzerischen Vortrag der Gruppe erfolgen oder in großer tänzerischer Gemeinsamkeit auf dem Tanzplatz oder anderen Bühnen.

Da kommen doch beide, Volkstanz und Tracht oder Theater und Tracht, in verschiedenen Formen zusammen. Oder? Ja, und das muss einmal ganz deutlich gesagt werden.

Der Tanz und der Volkstanz sind in der zurückliegenden Zeit, in den vergangenen Jahrhunderten, nicht stehen geblieben. Wenn er für die Gesellschaft, für die Vereine und Veranstaltungen genutzt werden soll – auch heute – dann muss er den tänzerischen Bedürfnissen der

Da kommen doch beide, Volkstanz und Tracht oder Theater und Tracht, in verschiedenen Formen zusammen.

Gesellschaft entsprechen und angepasst sein. Da gilt kein wenn und aber. Mit alten Tanzformen und immer wiederkehrenden Kehren, lockt man keinen Hund hinter dem Ofen vor.

Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Darlegungen von Igor Moissejew. Ich stelle die Frage: „Warum sind noch heute, die vielfältigen, russischen Folkloretänze auf den Bühnen der Welt beliebt?“

Antwort: Weil Inhalt, Form und Funktion stimmen und nicht die Haarspalterei!

Ein sehr heikles Thema, aber es kommt immer auch auf den eigenen Standpunkt an, das heißt wie gehe ich an die Sache der Lösung heran. Stehe ich auf der Bühne, neben der Bühne oder als Betrachter etwas weiter entfernt, stehe ich im „Mief“ von Turn- und Sporthallen. Bei einem Volksfest, Folklorefest, es regnet Bindfaden, dann ist man froh in einer Halle oder Festzelt Unterkunft zu finden. Wenn

nicht, fällt alles ins Wasser. Also, das Fest fällt aus (Punktum und Schluss).

Ich habe schon ein paar Jahre auf dem Buckel und wenn ich zurückdenke, dann habe ich die letzten Volkstänze (frei nach Anna Helms-Blasche, die ich selbst noch kannte) zum Tanzfest in Rudolstadt getanzt. Zu dem ersten Tanzfest, welches in der Zeit vom 24. bis 26. Juli 1955 stattfand. Es war das erste Tanzfest von Ost und West, war der Auftakt für viele weitere Tanzfeste in Rudolstadt. Viele Jahre sind ins Land gezogen und ich war bis 1989 ein aktiver Organisator dieses Festes.

Die Jugend von heute tanzt eben anders und die Umgebung des Tanzplatzes hat sich auch gewandelt.

Rudolstadt ist nach der Wende ein Folkfest geworden. Die Musikfolklore steht im Vordergrund. Es ist ein Fest des Zuhörens, Zuschauens und des Mitmachens. Es ist jedoch nicht zu vergleichen mit den stimmungsvollen Tanzfesten in Rudolstadt in den 60er, 70er und 80er Jahren. Die Bevölkerung von Rudolstadt und Umgebung hatte ihr Tanzfest und tausend Tänzer kamen aus der gesamten Republik und bei den ersten Festen auch die Tänzer aus der Bundesrepublik.

National aufgebaut, mit der Zielstellung, ein internationaler Tanzplatz der Zukunft zu werden. Drei Tage wurde auf allen Plätzen getanzt und die Nächte wurden zum Tage. So war der Werdegang vom Tanzfest in Rudolstadt, man kann nicht dorthin zurückkehren.

Bei vielen sind jedoch schöne Erinnerungen geblieben, sehr vielseitig waren die Programme und alle tänzerischen Aufführungen. Neue tänzerische Ideen wurden auf die Bühne gestellt und waren Ideenträger für andere Gruppen und Ensembles.

Sünde 6: Tracht grenzt aus!

Wo leben wir denn. Die Jugend von heute tanzt eben anders und die Umgebung des Tanzplatzes hat sich auch gewandelt. Man zieht sich anders an und die Musik, zu der man Körper und Beine schwingt, ist auch anders. Wir müssen uns damit

abfinden, dass heute und hier vieles verändert ist, auch in dem gesamten Bereich der volkskünstlerischen Tätigkeit.

Bei unseren alle zwei Jahre stattfindenden Internationalen Festivals für Kinder- und Jugendensembles freuen sich die Gäste und Zuschauer auf das, was die ausländischen Gruppen künstlerisch gestalten. Sei es im Tanz, Gesang und Musik oder in der gesamten szenischen Programmgestaltung. Ebenso erfreuen sich die Zuschauer an den schönen nationalen und regionalen Trachten und verbinden damit Erkenntnisse zu den nationalen und regionalen Eigenarten der Nationen aus denen die Gruppen kommen.

Wo können wir da eine Ausgrenzung erkennen? Das wäre doch an den Haaren herbei geholt oder nicht? Ich denke und möchte das ganz klar aussprechen: „Tracht verbindet und ohne Tracht wäre eine volkskünstlerische Darbietung nicht komplett.“

Zum Anderen kann ich nicht Ihre Meinung nachvollziehen, dass bei Tanzfesten oder anderen Treffen der Tänzer „sogenannte Zivilisten“ vom Tanzboden verschwinden, wenn Trachtenträger zum Tanzen dazu kommen.

Ich habe in meiner Vergangenheit festgestellt, dass es da keine Hemmnisse gibt. Beim Internationalen Folklore-Festival in Schlitz, Scheeßel, Erfurt und anderen Festivals gibt es eine große Gemeinsamkeit. Trachtenträger und „Zivilisten“ tanzen gemeinsam durch die gesamte Nacht.

Ich verstehe ihre Eingrenzung nicht und es ergibt sich die Frage, bei welchen Treffen der Tänzer – überhaupt der Volkskünstler – so etwas „Negatives“ von

Wenn nicht ein Programm dargeboten wird, das mitreißt und die Sinne und Herzen des Publikums anspricht, dann laufen die Zuschauer vom Platz.

Ihnen gesehen wurde. Nämlich eine Ausgrenzung von Nicht-Trachtenträgern? Es ist doch nicht wahr und ich weiß auch nicht, wo sie diese Erkenntnisse her nehmen, dass die Tracht das Kennzeichen einer kleinen Elite ist.

Ich erinnere mich und ich hoffe, ich liege nicht verkehrt, dass wir uns vor vielen Jahren zu diesen Themen bereits in Ungarn schon einmal auseinandergesetzt haben und ich musste feststellen, dass sie mit Ihrer Meinung – jeder kann ja seine Gedanken äußern – völlig daneben, das heißt neben der „Praxis“ gestanden haben.

Sünde 7: Wir produzieren Folklore-Shows!

Definition: (lt. „Neues Wörterbuch“ Seite 134 Sonderausgabe) Folklore – Brauchtum, in publikumswirksamer Aufmachung (englisch).

Was nun? Soll unsere volkskünstlerische Arbeit (auf vielen Gebieten der Folklore) nicht publikumswirksam sein – oder?

Wir, die auf der Bühne oder auf einem Platz künstlerisch agieren, als Solisten,

Gruppen, Ensembles, wollen doch (wie man so schön sagt) über die Rampe kommen. Hin zu den Zuschauern, mit dem Wunsch, dass das Publikum bis zum Ende unseres Programms verweilt. Wenn nicht ein Programm dargeboten wird, das mitreißt und die Sinne und Herzen des Publikums anspricht, dann laufen die Zuschauer vom Platz.

Freilich kann man nicht erhoffen, dass alle Zuschauende hochspringen und an bestimmten Programmteilen mitmachen wollen. Da hat sich doch die Volkskunst, wie auch die Berufskunst, im letzten Jahrhundert merklich verändert.

Die Menschen sind offener für die Vielfalt und Breite, jedoch erwarten sie auch Qualität, sind kritischer und wertender und das nicht nur bei den direkt vorgebrachten Darbietungen. Nein – auch bei Veranstaltungen des Fernsehens, des Rundfunks und des Theaters.

Ja, man muss schon etwas bieten! Künstlerische Leistungen und Qualitäten. Dabei reichen 12 und 24 gleichbleibende

Kehren nicht mehr aus. Da muss schon etwas mehr vorgestellt und geboten werden. Das allein wäre schon eine weitere Diskussion wert. Was ist eine Show...? Eigentlich in erster Linie – etwas zu

Schauendes. Etwas, was mit Temperament, mit Vielfalt und mit guter Qualität vorgetragen wird. Das heißt: „Es muss was losgehen! – Und das ist nicht immer der Fall. Auch bei uns, bei Programmen der Volkskunst.“

Heute verlangt das an den Veranstaltungen teilnehmende Publikum auch etwas besonderes, etwas was mitreißt. Mitsingen und Mittanzen ist heute kaum noch gefragt, höchstens das gemeinsame Klatschen. Wir sehen, auch eine Show ist nicht so einfach. Sie muss ein hohes künstlerisches Niveau besitzen.

Als ehemalig tätiger und leitender Volkskünstler der ehemaligen DDR (und heute noch tätiger Folklorist) gab es für mich immer klare Ziele beim Aufbau der Volkskunst. Unsere künstlerische Zielstellung, künstlerische Vielfalt, Breite und Qualität in allen Bereichen der Volkskunst – ich meine, das war doch bestimmt eine gute Zielstellung? Sie diene einer breiten künstlerischen und persönlichen Bildung und Erziehung.

An Beispielen sollte es nicht fehlen. Das hat nichts mit „Nostalgie“ zu tun. Gute Beispiele und Erfahrungen sollte man

immer für die zukünftige Arbeit verwenden und da kann man auch gut von Anderen lernen.

Somit wären wir wieder bei dem Ausgangspunkt Show. Ich denke, auch unsere volkskünstlerische Arbeit sollte, wenn sie auf der Bühne präsentiert oder zu anderen Gelegenheiten genutzt wird, künstlerisch, gestalterisch und vielseitig verpackt sein, um das Publikum anzusprechen. Dabei könnte noch viel über Inhalt und Form gesprochen werden.

Sünde 8: Wir lassen uns zu politischen Zwecken missbrauchen

Es ist doch ganz hervorragend, dass der vortragende Herr Wulf Wager, an diese Stelle den politischen Missbrauch setzt.

Glauben Sie mir, ich sehe die Dinge und Zusammenhänge etwas anders. Man kann doch nicht gleich alles in einen „roten“ – „braunen“ – „schwarzen“ oder „grünen“ Topf werfen, umrühren und dann haben wir eine neue, passende Brühe. Ich denke, da müssten wir schon alles ein bisschen, das heißt, ein großes bisschen – historisch und traditionell – betrachten und untersuchen.

Die Politik, Parteien und Organisationen, Institutionen und staatliche Verwaltungen und Einrichtungen brauchen wir schon bei unserer Entwicklung der volkskünstlerischen Tätigkeit. Wo sollten wir sonst hinkommen, um den Geldbeutel der Vereine und Verbände aufzufüllen? Es kommt immer auf den Inhalt und die Form der Zusammenarbeit an, das heißt, gute Partner zu sein, mit dem Ziel, was zu erreichen, was für beide Seiten nutzbar ist. Mit unseren Mitteln wollen wir den kulturellen Entwicklungen hilfreich unter die Arme greifen und dafür benötigen wir ausreichende Hilfe und Unterstützung der oben Genannten.

Festspiele, Festivals (nationale und internationale), Festumzüge, Konzerte, Heimabende und volkskünstlerische Veranstaltungen sind eine bildliche Darstellung unseres Daseins und unseres künstlerischen Könnens. Dazu brauchen wir nun einmal die Unterstützung der Politik in vieler Hinsicht. Ich denke es geht nicht anders. Die Politik muss wissen und fühlen, dass wir da sind und gebraucht werden (nicht nur bei der Vorbereitung und Durchführung von Wahlen).

Wir können nicht im eigenen Saft schmoren?

Fakt ist, wir, die Volkskunstbereiche in Deutschland, sind nicht Wenige und gemeinsam zählen wir nach Millionen. Zum Beispiel, was wäre ein Oktoberfest

in Bayern (München), wenn nicht der Trachtenfestumzug dieses große Fest einläuten würde.

Die ganze Republik und das Ausland hängen am Fernseher und fühlen sich dabei mittendrin. Und hier, wie bei anderen Festumzügen in den deutschen Ländern, lebt auch die Tracht, ihre Träger und die enge Verbindung zu den Organisatoren und letzten Endes auch zur Politik. All das ist Leben und nicht am Strick herbei gezogenes.

Noch etwas zur Politik und seinem Zusammenspiel mit den verschiedensten Gruppen und Verbänden des künstlerischen Volksschaffens.

Ein paar Beispiele sollen an dieser Stelle angesagt und erlaubt sein.

1. Über Jahrzehnte gab es bei uns, ich sagte ja schon, ich komme aus der ehemaligen DDR – wo nicht alles verkehrt war. Auf allen Gebieten der volkskünstlerischen Tätigkeit gab es eine Weiterbildung und Qualifizierung. Die Anleitenden waren ausgezeichnete Fachkräfte und Meister ihres künstlerischen Faches. Nach Beendigung der Weiterbildung gab es für jeden Teilnehmer einen Befähigungsnachweis, der von anderen Gruppen, Betrieben und Veranstaltern anerkannt wurde.

Die Qualifizierung der Leiter des künstlerischen Volksschaffens führte aber auch zu einer künstlerischen Steigerung in den Gruppen, in den Ensembles und bei den Solisten.

Nach der „Wende“ gab es einen gewaltigen Knick. Vieles musste neu aufgebaut werden und vieles bedurfte einer neuen gegenseitigen Verständigung in Hinsicht auf die künstlerische Arbeit. Es gibt auch viel Positives, welches heute noch verwendet wird. Zum Beispiel bei der Weiterbildung der Harzgruppen in zwei Wochenendlehrgängen im Jahr auf den Gebieten: Chor, Tanz, diversen Musikgruppen, Jodeln, Programmgestaltung etc. Diese Lehrgänge wurden und werden von über 120 Teilnehmern besucht.

2. Vor mir liegen die Dokumente und Beschlüsse der damaligen Regierung der DDR zur Bildung der Folklore-Zentren in den einzelnen Bezirken der DDR. Diese Zentren arbeiten zum Teil heute noch und verfügen über einen reichhaltigen Fundus an künstlerischen Materialien, die auch von den Gruppen und Vereinen genutzt werden.

Der Aufbau und die Tätigkeit der Zentren in den Regionen Harz, Mecklenburg, Sachsen, Thüringen und bei den Sorben führte zu einer kontinuierlichen Aufbauarbeit der Folklore, der regionalen

Bräuche, der Feste und Sitten, der Lieder, der Texte, der Mundart und vieles mehr.

3. Warum, Herr Wulf Wager, legen Sie die sehr einseitige Orientierung auf „Tracht“ und „Volkstanz“? Die Volkskunst ist doch breiter und vielseitiger! Jede Kultur (auch die Volkskunst) ist wertvoll und bedarf der Förderung und Festigung, ebenfalls mit Hilfe und Unterstützung der Politik.

Freilich kam vieles in der Vergangenheit von außen her, was Einfluss und Einzug nahm in unsere Volkskultur, aber nicht so in Bausch und Bogen. Alles muss richtig und organisch hineinwachsen und nicht zwangsmäßig. Positives erreicht man nur durch Freude und Anerkennung.

Sünde 9: Frauen in Männertrachten!

Also Herr Wager, hier stimme ich Ihnen voll zu. Doch in den Gruppen, wo eine solche Verkleidung stattfindet, sollten die Mitwirkenden nicht gleich gesteint werden, viel mehr sollte darüber nachgedacht werden, wie neue Tänze der jetzigen Situation der Zusammensetzung von Tanz- und Trachtengruppen Rechnung tragen.

Ja, die Männer sind „rar“ geworden und wir wissen ja alle, dass das künstlerische Volksschaffen, besonders der Tanz und der figürliche Aufbau und die Zusammensetzung der Trachtengruppen in Deutschland und anderswo in Europa immer paarweise zu sehen sind.

Was nun! Alles abblasen, nicht mehr weitermachen, wie es scheint, gibt es doch immer weniger Paare, besonders in den Tanzgruppen.

„Gott sei Dank“ – dass es noch ein paar „ältere“ Herren gibt, die sich zur Verfügung

stellen und sich im Tanz auf die Bühne wagen.

Schaut man in die tänzerischen, choreografischen Aufzeichnungen der Vergangenheit (Deutschland und andere europäische Länder), dann gab und gibt es eine ganze Reihe von Aufzeichnungen über Mädchen- und Frauentänze, die bei einer guten künstlerischen Gestaltung und Einstudierung wirkungsvoll auf die Bühne gestellt wurden oder werden.

Der von mir angeführte Meister-Choreograf, Igor Moissejew, hat in vielen Tänzen vieler russischer Regionen bewiesen und

gezeigt (anhand von regionalen künstlerischen Vorbildern), wie man Mädchen- und Frauentänze künstlerisch gestaltet und auf die Bühne stellen kann. Ähnliche Beispiele gibt es in der Tschechischen und der Slowakischen Republik und in anderen europäischen Ländern, ebenso auch in Deutschland.

Bei uns in der Region des Harzes gibt es die gleichen Probleme. Wir suchen und fanden Formen von Mädchen- und Frauentänzen, die wir neu bearbeitet und choreografisch gestaltet haben.

Einige Beispiele seien mir gestattet:

- Harzer Dreschflegeltanz
- Harzer Mädchentreigen
- Harzer Erntereigen
- Zimmermannstanz
- Wäschetanz der Frauen
- Ruhepause am Brunnen
- Osterwasser

Sie sehen – rucki, zucki – sind eine Reihe Tänze aufgeschrieben, die einstudiert und getanzt werden können und in unseren Tanzensembles getanzt wurden. Gleiches gilt auch für Kindertänze. Wäre das nicht ein Weg ohne eine vorzeitige „Steinigung“?

Gleiches gilt auch für die Vorstellung der Trachtengruppen, wobei ich in Schlitz bei dem Treffen feststellen konnte, dass immer Paare vorhanden waren und dem trachtentragenden Anliegen entsprachen. Feststellung: Die Trachtler sind auf dem besseren Wege. Doch auch dieser Weg muss weiter fortgeführt werden und wir können nicht im vergangenen Jahrhundert stehen bleiben.

All diese Bereiche bedürfen einer weiteren Diskussionsrunde.

Viel Überredung war notwendig, damit die Trachten auch nach der Veranstaltung und nach dem Festumzug getragen wurden.

Sünde 10: Schlampiger Umgang mit der Tracht!

Ja, Herr Wager, auch in diesem Fall, stehe ich ganz fest an Ihrer Seite. Zur Zeit der DDR gab es ja bei uns viele Gruppen und Ensembles, Tanzgruppen in allen Ecken der Republik, alle waren bei den Aufführungen und anderen Veranstaltungen trachtentragend.

Viele Tanzgruppen besaßen für die Aufführung ihrer Tänze verschiedene Trachten, wobei die Trachtenausstattung meistens von den Klubbäusern, Betrieben,

von der Gewerkschaft, Sport- und Jugendverbänden (FDJ) getragen wurden.

Es war nicht ihr Eigentum und musste nicht selbst bezahlt werden. So war auch der Umgang mit der Tracht. Mit seinen eigenen Sachen ging man ganz anders um. Die Trachten/Tanzsachen kamen in den Koffer oder Kleidersack, bis zum nächsten Gebrauch. Viel Überredung war notwendig, damit die Trachten auch nach der Veranstaltung und nach dem Festumzug getragen wurden.

Heute ist das etwas anders, das was noch aus der Vergangenheit vorhanden ist, wird wieder gepflegt und erhalten, die persönliche

Verantwortung ist wieder gewachsen, sowie es eigentlich sein sollte.

Ich denke jedoch, dass daran noch viel gearbeitet werden muss, um das, was wir besitzen, auch weiterhin zu erhalten!

Sünde 11: Dominanz der Miesbacher Tracht!

Bei diesem Sündenfall möchte ich passen. Nicht aus Feigheit, sondern weil ich darüber zu wenig weiß. Also es fehlen mir die Fakten und die Zusammenhänge, um daraus einen „Sündenfall“ zu formulieren.

Trotzdem einige Bemerkungen zum Thema: Warum klammern wir uns bei der Erlernung von deutschen Tänzen immer so an das „Alte“?

Geht der Tanz nicht auch anders weiter? Wer sagt, dass wir unbedingt acht bis zwölf Kehren tanzen müssen? Es gibt doch bestimmt eine ganze Reihe von choreografischen Formen, die den Tanz beleben.

Viele Änderungen können in den Haltungen, bei den Fassungen und bei den Schrittfolgen verbessert werden. Weiterhin spielt die Musik eine ganz entscheidende Rolle, um mehr Lebendigkeit in den ganzen tänzerischen Ablauf zu bringen. Müssen wir verharren und stehen bleiben? Kunst und künstlerisches Volksschaffen ist doch was Progressives mit breiter Vielfalt und Qualität.

Schaue ich mir die durchführenden Lehrgänge zur ausländischen Folklore an, dann finde ich, dass die Lehrkräfte bei dem Vortrag und der praktischen Arbeit nicht so zimperlich umgehen, großzügiger sind und mehr Vielfalt in die

choreografische Arbeit einbringen.

Also die Frage: Wie soll es bei uns in deutschen Landen auf diesem Gebiet weiter gehen? Bei Vorhandenem stehen bleiben oder entstaubt mit froher Sicht nach vorn? Schritte, Formen, Haltungen, choreografische Handlungen/Inhalte bedürfen einer progressiven Sicht nach vorn.

Halt, halt, da gäbe es noch ein Problem, nämlich die Musik, die wir zum größten Teil zur tänzerischen Umsetzung brauchen. Wo ist der musikalische Gestalter,

Wie soll es bei uns in deutschen Landen auf diesem Gebiet weiter gehen? Bei Vorhandenem stehen bleiben oder entstaubt mit froher Sicht nach vorn?

Komponist, der sich mit der Folkloremusik unserer Zeit auseinander setzt? Wie soll es gehen mit „Alter“ Musik und neuen Formen von Tänzen? Hier gibt es große künstlerische Verpflichtungen. Partner müssen gesucht und gefunden werden.

Ein wichtiger Prozess, der in der Zukunft nicht aus dem Auge und der Verantwortung gelassen werden kann.

Und so wären wir schon bei der Sünde 12.

Sünde 12: Zu viele Verbände mit zu wenig Schlagkraft!

Ja, die „Schlagkraft“, eine wichtiger Erkenntnis für alle Verbände Vereine und Partner – national und international! Unter dem Motto: „Jeder allein – allein sind wir nichts! Alle zusammen – sind wir eine ungeheure Schlagkraft!“

1. Erkenntnis:

Die von Herrn Wager richtig angesprochene Aufforderung, darf nicht einseitig auf Tracht-, und Volkstanz bezogen werden. Die Palette der Erkenntnisse und progressiven Fortführung der volkskünstlerischen Tätigkeit, verlangen eine Breite, Vielfalt und Qualität.

2. Erkenntnis:

Jawohl, die Zukunft unserer volkskünstlerischen Tätigkeit, kann nur in der Gemeinsamkeit der verbands- und vereinsübergreifenden Zusammenarbeit gelöst werden.

3. Erkenntnis:

Diese Entwicklung kann man nicht nur auf Deutschland allein beziehen, sondern dies ist ein international zu lösendes

Problem und ergibt sich aus den kulturellen Festlegungen der EU und der UNO aus dem Jahr 1989.

4. Erkenntnis:

Die Verbände und Vereine müssen natürlich über ihren eigenen Dorfrand schauen und sich national zusammenfinden und sich orientieren. Das „Wie“ steht natürlich auf einer anderen Seite, darf aber in der Zukunft nicht aus dem Auge der tätigen Vereine und Verbände verloren gehen.

5. Erkenntnis:

Wer spannt sich davor und übernimmt den Staffelstab?

6. Erkenntnis:

Die Bildung eines übergreifenden Konsortiums, sollte gemeinsame Probleme aufgreifen und zu einer Lösung führen. Dabei sollte über die eigene Vereins- oder Verbandgrenze hinaus geschaut werden. Die jeweiligen Vorstände sollten dazu den Anstoß geben.

Herr Wager, mir gefällt, die von Ihnen angeführte Formulierung des „zahnlosen Tigers“ sowie der Hinweis: „Ein toter Gaul, wird auch durch einen neuen Reiter, nicht wieder lebendig!“

Dabei möchte ich aber auch nicht auf ihren Hinweis auf die Landesfürsten im volkskünstlerischen Bereich verzichten, die wir aber für unsere weitere Zusammenarbeit brauchen und bestimmt als wichtige Partner mit einbeziehen können. Bei allen Widersprüchen, die beim mehrmaligen Lesen bei mir aufgetaucht sind, sollte doch der Versuch unternommen werden, einen gemeinsamen Schritt nach vorn, mit allen Gleichgesinnten gemeinsam zu erreichen.

Schlussplädoyer

Ich hoffe, einiges zum Sündenfall beigetragen zu haben. Mea culpa!

Fest steht, ein „guter“ Sünder hat ja die Zuversicht, fest im Glauben und der Güte die Absolution zu erhalten.

Möge auch uns Sündern dieses zugestanden werden!

Hans-Joachim Wiesenmüller

Einblick in schlesisches Brauchtum

Ausstellung

Eine interessante Ausstellung im Rathaus von Iserlohn, die die „Schlesische Trachten- und Jugendgruppe Altvater/Rübezahl Iserlohn“ unter dem Titel „55 Jahre Jugend- und Kulturarbeit“ vorbereitet hatte, dokumentierte in Wort und Bild die Höhepunkte des Vereinslebens.



Die „Schlesische Trachten- und Jugendgruppe Altvater/Rübezahl Iserlohn“ hat eine aussagekräftige Ausstellung im Iserlohner Rathaus organisiert

Die Ausstellung „55 Jahre Jugend- und Kulturarbeit“ gab einen Überblick über mehr als ein halbes Jahrhundert Nachkriegsgeschichte im westfälischen Iserlohn. Bereits 1952 wurde die Schlesische Trachten- und Jugendgruppe Altvater/Rübezahl Iserlohn als Gruppe junger Schlesier gegründet. Im Lauf der Jahre haben viele Iserlohner den Kontakt zur Gruppe gefunden und tragen die Arbeit mit. Aufgabe war und ist es, die deutsche Kultur zu bewahren und zu pflegen. Dazu gehören Singen, Fahnschwingen, die Pflege der Trachten und die Erhaltung von Bräuchen. Einen Schwerpunkt bildet der Volkstanz. Zum Repertoire der Gruppe gehören Tänze aus verschiedenen Regionen Deutschlands, auch aus dem Sauerland. Die Trachtengruppe hat an vielen internationalen Begegnungen in Holland, Belgien, Frankreich, Norwegen und den USA teilgenommen und damit zur Völkerverständigung beigetragen. Nach 1990 sind die Kontakte nach Ostmitteleuropa, insbesondere Schlesien, ausgedehnt worden.

Die Mitglieder der Schlesischen Trachten- und Jugendgruppe Iserlohn haben aus Anlass ihres 55-jährigen Jubiläums (2010 wird das 58-jährige Bestehen gefeiert) eine Ausstellung über die Gesamtarbeit der Gruppe vorbereitet. Dieses Ausstellungsprojekt wurde unter der Projektnummer „3040“ in die Auswahl der

Projekte „Deutschland – Land der Ideen“ aufgenommen. Es liegt ein umfassender Ausstellungskatalog über die Jugend- und Kulturarbeit von 1952 bis 2007 vor, der zum Selbstkostenpreis von 3,- Euro bei der Gruppe angefordert werden kann.

Hans-Joachim Muschiol



Die Gruppe beim Fahnschwingen für den WDR in Unna-Massen

Kommt alle nach Berlin!

Herbsttanzfest

Vom 17. bis 19. September 2010 lädt die Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick e.V. Berlin wieder alle begeisterten Volkstänzer aus nah und fern zum diesmal 37. Großen Volkstanzfest ein.

Über 250 Volkstänzerinnen und Volkstänzer waren vor zwei Jahren zur 36. Auflage des Volkstanzfestes, das früher der Reinickendorfer Tanzkreis organisiert hatte, nach Berlin gekommen, um sich hier zu treffen, gemeinsam zu tanzen, zu singen und fröhlich zu feiern.

Am Freitagabend wird das Tanzfest wieder mit einem bunten Programm aller teilnehmenden Tanzgruppen eröffnet. Die musikalische Begleitung des Herbsttanzfestes wird Martin Ströfer mit seinen Musikern übernehmen.

Am Samstagvormittag tanzen die Gruppen dann in der Altstadt von Köpenick. Die Zuschauer werden auch wieder

Gelegenheit zum Mittun haben.

Der eigentliche Höhepunkt des Tanzfestes ist dann am Samstag der große Tanznachmittag – wieder in der Schöneberger Sporthalle.

Am Sonntagvormittag tanzen die Gruppen dann noch einmal unter der sachkundigen Tanzleitung von Helga Preuß und Anni Herrmann in der Köpenicker Altstadt. Den krönenden Abschluss soll wieder ein gemeinsamer Tanz aller Tanzgruppen auf dem Schlossplatz bilden.



Beim großen Tanzfest in der Schöneberger Sporthalle treffen sich alle Tanzbegeisterten wieder zum fröhlichen Miteinander. Hier die Aufstellung nach der Eröffnungspolnaise zur Begrüßung

Weitere Infos und Anmeldung: Anita und Wolfgang Berk (Telefon 030-6568016, E-Mail: anita.berk@arcor.de)

► www.folkloretanzgruppe-koepenick.de

Generationenwechsel beim Westfälischen Volkstanzkreis

Vorstand

Bei der letzten Mitgliederversammlung des Westfälischen Volkstanzkreises Münster hat es personelle Veränderungen im Vorstand gegeben.

Die Gründerin und langjährige Leiterin Margrit Vogt, die aus gesundheitlichen Gründen etwas kürzer treten möchte, ist von ihrer Funktion als 1. Vorsitzende zurückgetreten. Diese Aufgabe hat Reinhild Gepp – bisherige 2. Vorsitzende – nun übernommen. Zum neuen 2. Vorsitzenden wurde Christian Müller gewählt.

Margrit Vogt, die vor einigen Jahren ihr Buch „Alte niederdeutsche Volkstänze“ veröffentlicht hat, bleibt dem Volkstanzkreis aber erhalten. Sie wird sich weiterhin – zusammen mit Christian Müller – um das Training kümmern. Sie sagt: „Ich bin sehr froh, dass dieser Wechsel so gut gelungen ist. Reinhild Gepp und



Der neue und der alte Vorstand (v.l.n.r.): Ruth Gottemeyer (Schatzmeisterin), Reinhild Gepp, Christian Müller, Martina Sörries (Schriftführerin), Margrit Vogt

Christian Müller engagieren sich seit vielen Jahren im Volkstanzkreis und bringen auch die nötigen Kenntnisse mit. Ich werde meine neu gewonnene Zeit dazu nutzen, mein Volkstanzarchiv aufzuarbeiten“.

Für das Jahr 2010 gibt es bereits wieder mehrere wichtige Termine. Dazu gehört unter anderem die Fahrt nach Rachanie beziehungsweise Lublin im August. Es wird der Gegenbesuch bei der polnischen Gruppe „KLEKS“, die im vergangenen Jahr in Münster war.

Danz op de Deel

Ein kleines Jubiläum

Zum 30. Mal fand am 7. März 2010 in Kakenstorf das Tanzfest „Danz op de Deel“ statt.

Morgens wurde ein kleiner Lehrgang „Alte deutsche Tänze aus dem norddeutschen Raum“ angeboten. Fünf alte, weniger bekannte, überlieferte Tänze aus dem norddeutschen Raum wurden von Rolf Pauer den Tänzerinnen und Tänzern näher gebracht. Er wurde dabei von Martin Ströfer mit seinem Akkordeon unterstützt. Die Musiken dieser Tänze stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Nach der Mittagspause begann dann das eigentliche Tanzfest. Nach der Begrüßung durch die DGV-Vorsitzende Helga Preuß, wurde das Fest unter der Begleitung von Martin und seinen Musikanten mit einer Walzerrunde eröffnet. Viele Tänzerinnen und Tänzer waren in ihren schönen und bunten Trachten erschienen.

Helga führte, unterstützt von Helma Boltze und Rolf Pauer, durch das Programm.

Zum Abschluss des Tanzfestes bedankte sich Anni Herrmann im Namen der DGV bei Helga Preuß für 30 Mal „Danz op de Deel“ in Kakenstorf und überreichte ihr einen Strauß Blumen. Ein schöner Tanzsonntag wurde anschließend mit einem gemeinsamen Lied beendet.

Norddeutsche Tänze im Süden

Tanzfest

Am 13. und 14. März 2010 fand in Karlsruhe ein interessanter Tanzlehrgang mit norddeutschen Tänzen statt.

Die DJO – Deutsche Jugend in Europa hatte Tänzerinnen und Tänzer aus nah und fern zum Tanzlehrgang und zum 30. Volkstanzfest nach Karlsruhe eingeladen. Helga Preuß und Rolf Pauer vermittelten den zahlreich erschienen Interessierten auf ihre abwechslungsreiche und anschauliche Art am Samstagnachmittag und am Sonntag „Norddeutsche Tänze des 19. und 20. Jahrhunderts“. Und die überwiegend süddeutschen Teilnehmer machten fleißig mit und lernten Reihentänze und Quadrillen.



Zum Tanz spielten die Egerländer Familienmusik Hess und die Volkstanzmusik Wolfgang Kaiser auf

Am Samstagabend hatten dann alle gleich beim 30. Karlsruher Volkstanzfest in der Aula des Otto-Hahn-Gymnasiums in Karlsruhe-Waldstadt ausreichend Gelegenheit das Gelernte auszuprobieren. Die musikalische Begleitung übernahmen die Egerländer Familienmusik Hess und die Volkstanzmusik Wolfgang Kaiser.



Fröhliche Volkstänzerinnen und Volkstänzer beim 30. Karlsruher Volkstanzfest

Tracht des Jahres 2010 ausgezeichnet

Trachten

Mit dem Prädikat „Tracht des Jahres 2010“ wurde vom Deutschen Trachtenverband die Österte Tracht aus Niedersachsen ausgezeichnet.

Im Jahr 2005 folgte die Bundesversammlung des Deutschen Trachtenverbandes einem Vorschlag seines Präsidenten Knut Kreuch jährlich ein Prädikat „Tracht des Jahres“ zu vergeben, um den Trachtenträgerinnen und Trägern mehr Aufmerksamkeit in der öffentlichen Darstellung zu widmen. Als erste Gruppe wurde die Hohenlohesche Trachtengruppe für das Jahr 2006 ausgewählt, es folgte 2007 aus Thüringen die Folklorevereinigung „Alt Ruhla“, 2008 war die weltweit bekannteste Kleidung, die Miesbacher Tracht, anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Bayerische Trachtenbewegung“ mit dem Prädikat ausgezeichnet worden. Die aktuelle Tracht des Jahres 2009 war die Schwälmer Tracht, eine der schönsten noch lebenden Trachten Europas. Mit dem Prädikat „Tracht des Jahres 2010“ wurde die Österte Tracht aus Niedersachsen ausgezeichnet.

Die Österte Tracht wird getragen von folgenden Gruppen:

- Tanz- und Trachtengemeinschaft Apelern,
- Nenndorfer Rotröcke,
- Aalester Maiken (Trachtengruppe Ottensen),
- Trachtengruppe Lindhorst,
- Trachtengruppe Lauenhagen,
- Kauhmelkers (Trachtengruppe Horsten),
- Ringelschottchen (Trachtengruppe Lüdersfeld),
- Probsthäger Bauerntagsgruppe.

Eine vielfältige Tracht

Die wichtigsten Trachten sind Abendmahlstracht, sonntägliche Kirchgangstracht, Sonntagstracht, Erntetracht und Arbeitstracht. Die Österte Tracht erkennt man auf den ersten Blick an ihrer Mütze. Ungefähr 15 Zentimeter hoch wird sie fingerbreit über den Augenbrauen aufgesetzt und bedeckt fast die ganze Stirn. Eine Schleife hinten an der Mütze befestigt fällt auf die Schulter und Rücken. Ihre Mittelbänder reichen bis in die Kniekehlen und sind an den Enden, dem „Blanks“ mit Perlen bestickt und mit Fransen verziert. Unter dem Kinn wird



Die Österte Tracht aus Niedersachsen ist die „Tracht des Jahres 2010“

sie mit zwei „Mund- oder Kinnbändern“ zu einer Schleife gebunden. Die mit viel Perlen großzügig verzierten Trachtenanteile, die aufwendig ausgestickten Tücher und Schürzen und die großen Bernsteinketten machten die Tracht besonders wertvoll.

Die ganze Vielfalt der Tracht zeigt sich beim Festtag und beim Kirchgang. Zur Festtagstracht wird der Schmuck angelegt Spange, Ohrringe, Ring und Bernsteinkette.

Die heute noch täglich Trachttragenden Frauen sind schon alle über 80 Jahre alt.

Die Männertracht wird schon etwa seit der Jahrhundertwende nicht mehr aktiv im Alltag getragen. Die Tracht bestand zuletzt als Ausgehanzug aus einer schwarzen Hose, einem weißen Hemd, einer hochgeschlossenen Weste und einem weißen Leinenkittel. Kopfbedeckung war die mit schwarzem Fell (Bisamratte) besetzte Mütze.

Eine Tracht aus der Schaumburger Region

Der heutige Landkreis Schaumburg liegt in Niedersachsen etwa 30 Kilometer westlich von Hannover. Eingebettet zwischen Steinhuder Meer, Deister und Bückeburge.

Das Schaumburger Land fasst den heutigen Landkreis Schaumburg, der sich etwa mit dem Territorium der alten Grafschaft Schaumburg deckt, bevor dies nach dem 30-jährigen Krieg in einen lippischen und einen hessischen Anteil getrennt wurde. Zu dieser Landschaft muss man auch die Teile des ehemaligen Fürstentums Minden zählen, die östlich der Wesen liegen, etwa von Minden an südlich. Auf Grund der Gebietsreform wurde 1977 aus dem alten Schaumburg-Lippe und der alten Grafschaft Schaumburg der heutige Landkreis Schaumburg gegründet. Zur Blütezeit der Schaumburger Tracht war Schaumburg von Bauerhöfen und ertragreichen Feldern geprägt. Die Industrialisierung mit Bergbau und

Eisenbahn stand in den Anfängen. Die offizielle Übergabe des Titels erfolgte anlässlich des Deutschen Trachtentages am 17. April 2010 im niedersächsischen Bad Nenndorf. Bis April 2011 werden die Mitglieder der Österten Tracht auf Veranstaltungen in ganz Deutschland werben für das moderne Bewusstsein im Umgang mit der Tracht, für die Heranführung der jungen Generation an eine ungezwungene Begegnung mit der Kleidung einer Region. Das Tragen der Tracht ist untrennbar verbunden mit einer sprichwörtlichen Heimatliebe, mit der Pflege des Volkstanzes, des Volksliedes und der oftmals längst vergessenen Muttersprache.

Hoher Besuch

Trachtentag

Der diesjährige Trachtentag verbunden mit der Delegiertenversammlung des Deutschen Trachtenverbandes fand vom 16. bis 18. April in Bad Nenndorf, im Schaumburger Land, in Niedersachsen statt.

Am Freitag, den 16. April war Anreise und um 18:00 Uhr fand eine geführte Stadtbesichtigung in historischer Tracht statt. Hier erfuhren wir einiges über den geschichtlichen Werdegang des Kurortes. Anschließend gab es einen Begrüßungstrunk und das Abendessen im Schösschen.

Am Samstagvormittag fuhren wir mit dem Bus nach Bückeburg, hatten dort eine Schlossführung und anschließendes Mittagessen im Ratskeller. Am Nachmittag fand dann die Delegiertenversammlung in Bad Nenndorf statt.

Das Trachtenfest selber wurde in diesem Jahr in Celle veranstaltet. Den Trachtentag 2011 wird Altenburg in Thüringen ausrichten. Dort soll auch vom 1. bis 3. Juni 2012 das Trachtenfest stattfinden.

Um 18:00 Uhr besuchte Ministerpräsident Christian Wulff die Trachtenträger. Nach seiner Ansprache wurde die Tracht des Jahres 2010 vorgestellt. Es handelt sich um die Österten Tracht aus dem Schaumburger Land (siehe Beitrag auf gegenüberliegender Seite in diesem Heft). Beim Heimatabend, der um 20:00 Uhr begann, wurde die Tracht noch genauer in ihren jeweiligen Varianten den Anlässen entsprechend vorgestellt. Außerdem gab es tänzerische und musikalische Darbietungen.



Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff inmitten der Träger der Tracht des Jahres 2010

Am Sonntag, den 18. April um 10:00 Uhr endete der Trachtentag mit einem Gottesdienst in Tracht.

Horst Badura

Neuer Lehrgang gestartet

Tanzleiter-Ausbildung

Im Januar 2010 hat die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz (DGV) mit der neuen Reihe der Tanzleiter-Ausbildung begonnen.



Arbeitsatmosphäre bei der Tanzleiterausbildung in Berlin

Die ersten Wochenendlehrgänge der Tanzleiterausbildung wurden sehr erfolgreich absolviert. Am 16. und 17. Januar startete die Ausbildung mit dem Einführungswochenende. Hier hatten alle Teilnehmer schon einmal die Gelegenheit, sich mit einer Lehrprobe einzuführen und näher kennenzulernen. Am Wochenende vom 13. bis 14. Februar standen dann Tänze aus Norddeutschland auf dem Programm. Rolf Pauer stellte Tänze aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, von der Küste Nord- und Ostsee, aus Brandenburg, Heide, Altes Land und Westfalen vor und besprach Aufstellungsformen/Aufbau der Quadrillen, die Tanzentwicklung und Fassungen und Schrittarthen.

Am 20. und 21. März wurden Grundlagen zu Square, Linedance, Rounds und Mixer vermittelt und die Verbindung zu deutschen Tänzen besprochen. Am 24. und 25. April war Reinhold Frank aus Stuttgart als Gastreferent nach Berlin gekommen und lehrte Formen, Fassungen, Schritte und die Tanzentwicklung von Tänzen aus Süddeutschland und dem angrenzenden deutschen Sprachraum.

Vom 14. bis 16. Mai fanden sich die Teilnehmer der Tanzleiterausbildung im Ferienlager am Groß-Väter-See in der

Schorfheide zusammen, um sich unter dem Titel „Tänze des 20. Jahrhunderts“ mit Jugendtänzen (1924-33), neuen deutschen Tänzen (1945 bis heute) und neuen Gemeinschaftstänzen (Karl Lorenz, Walter Bröschky) zu befassen. Auch Fragen zur GEMA und zum Urheberrecht standen auf dem Programm. Und an den beiden Abenden wurden die Fachsimpel und der Gedankenaustausch intensiv fortgesetzt.

Auch einzelne Wochenenden lohnen sich

Nach der Sommerpause ist dann am 25. September eine Fahrt zum Tanzarchiv nach Leipzig geplant. Weitere Termine der Ausbildung sind der 16. und 17. Oktober 2010, der 20. und 21. November 2010 und im Jahr 2011 der 26./27. Februar, der 26./27. März und das Prüfungswochenende am

16./17. April.

Folgende Themen sind dabei unter anderem noch geplant:

- Überblick über die relevante Folklore der Welt
- Choreographien und Bühnengesetze
- Tanz und Musik
- Tanzen mit bestimmten Zielgruppen (Kindern, Senioren usw.)

Volkstänzer mit einiger Tanzerfahrung oder Teilnehmer früherer Tanzleiterausbildungen der DGV können an einem oder mehreren Wochenenden teilnehmen, ohne die Prüfung abzulegen. Jedes Wochenende steht unter einem bestimmten Thema, das schwerpunktmäßig behandelt wird. Wer sich dazu weiterbilden möchte, ist herzlich willkommen. Bedingung ist nur, dass auch an den Lehrproben der Auszubildenden und an dem jeweiligen Theorie-Thema teilgenommen wird. Fast alle Wochenenden finden in Berlin-Kreuzberg statt, zentral gelegen, gut erreichbar. Die Kosten betragen pro Wochenende 30,- Euro ohne Übernachtung und Verpflegung.

Zur Ausbildung gehören auch die Anfertigung einer aussagekräftigen schriftlichen Arbeit zum Thema Folkloretanz, drei Lehrproben inklusive schriftlicher Vorbereitung.

Weitere Informationen zu den nächsten Terminen über die Geschäftsstelle:

Anni Herrmann, Paul-Lincke-Ufer 25, 10999 Berlin, Tel. 030-6116047, E-Mail: anniherrmann@web.de



Bei den Wochenendschulungen stehen unter anderem die Vermittlung von tanzpädagogischen Methoden und Grundlagen zu den Tanzformen im Mittelpunkt

Zeitgemäße Volkstanzmusik?

Leserbrief

Zum Thema der Volkstanzmusik erhielt die Redaktion folgenden Leserbrief von Martin Ströfer, dem bekannten Volkstanzmusiker aus Buchholz in der Nordheide.

In der Zeitschrift „Folk-Magazin“ wurde der „Wunsch“ geäußert „Wann kommt endlich der Musikant, der den Deutschen Volkstanz zeitgemäß spielt“? Darauf könnte ich als Volkstanz-Musikant schlicht und einfach zurückfragen „Was soll das Gedöns und was sind das

– handelt, sondern wie bei anderen Völkern auch um eine mehr oder weniger historisch gewachsene Überlieferung unter einem Oberbegriff „Volkskunst“. Dazu gehören etwa die Felszeichnungen unserer steinzeitlichen Vorfahren, die Seifenstein-Schnitzereien der Inuit, die

Was ist denn zeitgemäß?

Nun werden Volkstänze anderer Völker mit zum Teil großer Begeisterung ungefiltert bei uns in einem solchen Ausmaß getanzt, wie ich es auf meinen Reisen in keinem anderen Land, das auf Traditionen zurückgreifen kann, beobachtet habe. Ungefiltert soll heißen, dass man hier nicht fragt, ob da etwas „zeitgemäß“ ist, obwohl bei uns nicht nur Tänze aus der Gegenwart ankommen. Und – was ist denn „zeitgemäß“? Etwa ein Abklatsch von oder eine Mischung mit dem, was so alle halbe Jahre als neueste Mode auf uns losgelassen wird, was man auf jeden Fall kennen und mitmachen muss, wenn man wer sein will? Wie viele „Tänzer“ kennen denn heute noch Madison, Boogie Woogie, Twist oder was sonst noch alles auf



Martin Ströfer mit seinen Musikanten beim Berliner Volkstanzfest

für Volkstänzer, die solche Ansprüche oder gar Forderungen stellen?“ Das wäre mir immerhin ein bisschen zu oberflächlich und auch unsachlich. Darüber hinaus klärt es die Situation nicht und ist somit nicht hilfreich.

Aber es gibt eine ganze Reihe von Antworten, die sicher nicht jedem aus der Szene, der solche Fragen stellt, schmecken würden. Da ist zuerst einmal die Feststellung, dass es sich vom Prinzip her beim Volkstanz nicht um einen Disco-Zeitvertreib – ich würde hier gar nicht ungern sagen „Zeit-Totschlagerei“

Klöppelkünste verschiedener Regionen, die naive Malerei wie auch die Volkslieder und eben die Volkstänze. An all diese Volkskunst-Ergebnisse irgendeine Messlatte anzulegen verbietet sich aber; das wäre ein ausgesprochener Mangel an Achtung vor den Leistungen dieser Menschen – und daran hat die Menschheit lange genug gelitten. Diese Arbeiten haben sich aus den geschichtlichen Bedingungen heraus entwickelt, unter denen diese Menschen gelebt und ihre Kunst geschaffen haben.

dem Markt war und – schwerwiegender – wer tanzt es noch? Und so kann ich wahrscheinlich behaupten, dass der deutsche Volkstanz in seiner ursprünglichen Form eine größere aktive Anhängerschaft hat, als all die viel moderneren Bewegungsmöglichkeiten aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Dabei möchte ich noch nicht einmal die Leute zu den Volkstänzern zählen, die in den sogenannten „Tanzhäusern“ eine „Holsteiner Dreitour“ dem Namen und der Ähnlichkeit der Musik nach absolviert haben, aber vom überlieferten Inhalt so weit entfernt waren wie

ein Hund vom Jodeln. Aber da kam es ja auch nicht auf Volkstanz an (obwohl man das den Teilnehmern durch die Ansage des Titels des Tanzes gern einreden wollte), sondern auf Massenbewegung, wie an vielen Orten heutzutage.

Volkstanz ist keine Massenbewegung

Eine andere Richtung „zeitgemäß“ wäre die musikalische Darbietung. Nach wessen Geschmack soll man sich dabei richten? Wo heute schon der Wert eines Menschen nach seiner Lieblingsgruppe eingestuft wird. Die auch morgen schon wieder weg vom Fenster ist. In diesem Zusammenhang gefragt: Wer kennt heute noch die damals (1950/60!) „zeitgemäßen“ Bach-Bearbeitungen und Einspielungen eines Jacques Loussier (wer is'n das?) oder die hervorragenden Klassik-Arrangements (Sinfonien und Opernmusiken) eines Waldo de los Rios (nie gehört!)? Und dieser „Denke“ sollen die Volkstanzmusiken zum Fraß vorgeworfen werden? Da wäre doch die logische Konsequenz „Wat de Bur nich kennt, dat fret hei nich“, soll heißen: Wem heute irgendetwas nicht gefällt, darf, kann, soll doch daran vorbeigehen. Auf „Manipulatoren“ (statt Multiplikatoren) kann der wirkliche Volkstanz verzichten. Wie von vielen Dingen auf dieser Welt soll man auch nicht vom Volkstanz erwarten, dass er eine Massenbewegung ist, werden kann oder gar wird. Auch das ist in anderen Ländern nicht anders, wenn auch in einigen davon sein Stellenwert unter der Bevölkerung größer ist als bei uns. Beispiel: Benny Andersson (für unwissende „Nur-Quengler“: ein „ABBA“!) hat auch Volkstanzmusik geschrieben, und zwar durchaus recht eng an der Tradition – wo gibt es so etwas bei uns? Da werden die, die es könnten, schon sehr frühzeitig auf andere „Stil“(?)-Richtungen umgepolt. Volkstanz ist ja „braune Soße“, wie ein Leserbriefschreiber des „Folk-Magazin“ seine Mitmenschen aufklärte. Wo hatte er das wohl her?

Es mangelt an Qualität

Ähnliche Versuche in diese Richtung hat es ja auch in der klassischen Musik gegeben (siehe oben: Jacques Loussier oder Waldo de los Rios). Oder einige „moderne“ Regisseure, die einen „Fidelio“ oder die „Carmen“ zeitnah auf die

Bühne stellten. Sie haben auch kein jüngerer Publikum in die Opernhäuser gezaubert. Wenn Nigel Kennedy nach modern zu Mute ist, dann rockt er original und verfremdet nicht Mozart oder Mendelsohn. Daniel Hope hat im Interview erkennen lassen, wie wertvoll ihm die Schöpfungen der Klassiker sind, dass er so nahe wie möglich an deren Vorstellungen kommen möchte. Und kein Mensch geht in ihre Konzerte, weil sie mit der Wurst nach dem Schinken schmeißen, sondern weil sie ganz einfach gut sind. Und nur mit Qualität kann man heute Leute interessieren und locken. Und daran mangelt es vielen Volkstanzmusikanten, die sich in der Öffentlichkeit präsentieren, ihre Instrumente aber nicht beherrschen. Da sind mir die weihnachtslieder-flötenden Kinder im Einkaufszentrum lieber!

Unsere Traditionen gelten nichts mehr

So wie der Prophet nichts im eigenen Land gilt, gelten bei uns unsere Traditionen nichts mehr, manchen sind sie sogar gefährlich (siehe oben). Wer über diesen Zustand Tränen vergießt. Ist wahrscheinlich viel eher „nicht ganz zeitgemäß“. Denn Gründe dafür gibt es genug, aber diese zu ändern und sich damit seinem Wunschziel zu nähern, ist zumindest mit einer kurzfristigen Aktion nicht möglich. Darüber hinaus habe ich eine ganze Reihe ganz bis sehr junger Leute, die diesem „langweiligen Gehopse“ unbeküm-

„Auf Manipulatoren (statt Multiplikatoren) kann der wirkliche Volkstanz verzichten.“ Martin Ströfer

mert anhängen, befragt, ob ihre Altersgenossen am Volkstanz Interesse bekämen, wenn er mit „modernerer“ Musik angeboten würde, und ein glattes, klares und spontanes „Nein“ als Antwort erhalten. Die sind durch die konstante Berieselung durch die Werbe-Industrie schon zu stark fixiert (damit lässt sich ja gut Geld verdienen!) und auch geistig nicht zu einem Umstieg bereit oder gar in der Lage.

Neue Tänze schaffen

Daneben vermisse ich eine Recherche, die das Gewünschte stützt. Jedenfalls ist es so, dass es auch heute wieder eine ganze Reihe „Macher“ gibt – im norddeutschen Raum mehr als im traditionsverhafteteren Süden, so in Berlin, Hamburg oder Buchholz bei Hamburg. Dort werden seit 1958 bis regelrecht heute wirklich neue Tänze geschaffen, neue Tanzformen zu neuen Musiken, durchaus auch zeitbedingt beeinflusst, jedoch nicht gewollt verdreht. Einige davon haben schon einen ganz ordentlichen Ruf und Anhängerkreise bis nach Amerika und Japan. Bei anderen geht es nicht über kleine Veränderungen an oder

Missbrauch von Vorhandenem hinaus, obwohl man gern verkündet, den deutschen Volkstanz „entstauben“ zu wollen. Das stößt bei den „verhärteten“ Vertretern des Volkstanzes natürlich kaum auf Gegenliebe, während andere offenbar gut damit leben, sicher eher, weil sie vom Hintergrund des Volkstanzes nicht wirklich etwas wissen und das ihnen Erzählte für bare Münze nehmen (müssen). Und: In Buchholz haben wir auch schon einmal etliche der guten, alten Volkstänze „verrückt verrockt“ (Entschuldigung – ich kann dummerweise ein bisschen mehr als „langweilige“ Volkstänze herunterdudeln). Ergebnis: Bei einigen davon machte es richtig Spaß, aber es gibt nur ganz wenige Volkstänze, bei denen man das Überlieferte dann auch tanzen kann.

Herumdrehen hilft nicht

Das heißt: Wer etwas Neues haben will, muss etwas ganz Neues schaffen. Ich hatte bei anderer Gelegenheit schon einmal darauf verwiesen, dass unsere „Altvorderen“ das nicht anders taten. Als zum Beispiel der Walzer oder die Polka „erfunden“ wurden, wurden nicht etwa die damals vorhandenen Tänze auf Walzer oder Polka „umgebaut“, sondern man schuf neue Tänze mit den neuen Elementen. Am Alten herumdrehen und manipulieren erfüllt diesen Zweck nicht. Darauf müssen wir wohl noch ein bisschen warten: So, wie nicht jeder Fiedelstreicher ein Daniel Hope werden kann, kann auch nicht jeder Tänzer einen wirklich neuen Tanz schaffen. Und, um den Berliner Bürgermeister Wowereit zu zitieren: Das ist auch (ganz) gut so. Schrott hilft dem Volkstanz nicht weiter!

Martin Ströfer

Zur Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V.

Einladung

Am 20. Februar 2011 um 14:00 Uhr findet in Lengede die turnusmäßige Mitgliederversammlung der DGV statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder herzlich ein.

Ort:

Landgasthof Staats, Brückenweg 6b, 38268 Lengede, Telefon 05344-7310

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 09.05.2009 in Berlin
4. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
5. Aussprache über den Rechenschaftsbericht
6. Kassenbericht für die Jahre 2009 und 2010
7. Kassenprüfungsbericht
8. Aussprache über den Kassenbericht
9. Entlastung des Vorstandes
10. Satzungsänderung: Stimmrecht bei Abstimmungen (unter anderem Ehepaare)
11. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge

12. Zukünftige Arbeit
13. Verschiedenes

Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.
Anni Herrmann
(Geschäftsführerin)

Auszüge aus der Satzung:

1. In der Mitgliederversammlung haben ordentliche Mitglieder einfaches Stimmrecht. Mitgliedergruppen haben zweifaches und der DGV angeschlossene Verbände vierfaches Stimmrecht. Jede Person hat nur eine Stimme.
2. Soweit Anträge für die Mitgliederversammlung bis drei Wochen vor der Zusammenkunft beim Vorstand eingehen, hat der Vorstand sie noch in die Tagesordnung aufzunehmen.

Tamseler Dreigespann



Hrsg. und Bearbeitung:
Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.

1/2010
DGV – Volkstanz – www.volkstanz.de

Tanseler Dreigespann (Tamsel bei Küstrin)

Einführung

Jugendtanz von Arthur Nowy und Dolf Giebel (Tanzgruppe Obersperre Berlin)

Musik: W. A. Mozart – aus Valse favorite 6 ländlerische Tänze für Klavier gesetzt.

Dieser beliebte Tanz wird immer wieder unterschiedlich getanzt, weil unterschiedliche Beschreibungen im Umlauf sind.

In den „Dreigespannen“, den Toren, ist unter dem Tanzvolk Unklarheit, wie man dahin kommt. Entscheidend ist wohl, dass Arthur Nowy in einer seiner ersten Veröffentlichungen „Der Volkstanz“ Heft 3, Dezember 1929, die Tore so aufgestellt hat, dass sie gegen die Tanzrichtung gehen müssten. (Takt 25 - 28).

Diese Beschreibung wird dann im Heft Dreigespann „Neue gesellige Tänze“ von 1933 nochmals wiederholt. Das hat er dann selbst korrigiert im Buch „Dreigespann“ Verlag Hermann Moeck, Celle von 1951. In der „Tanzkette“ (Ausgabe 1951) (diese Form ist hier widergegeben) wird mit einer Zeichnung verdeutlicht, dass die Tore in Tanzrichtung gehen.

Klar ist, wenn diese beiden Formen aufeinander treffen, geht gar nichts mehr. Für das Paar, das in die Tore geht, sind die Beschreibungen ziemlich einheitlich.

In einer heißt es: „Sie weichen nach links aus“.

In einer anderen: „Sie weichen rechtsschütrig aus“.

Was natürlich das Gleiche ist. In anderen Beschreibungen heißt es nur, dass sie in die Tore gehen. Eindeutig ist auch, dass immer die Tänzerinnen rückwärts gehen. Irgendwelche halben oder ganzen Drehungen konnten wir bisher in keiner Beschreibung finden. Sie sind hübsche Erfindungen einiger Tanzleiter oder Tanzkreise.

Solange drei Paare zusammen tanzen, die die gleiche Form gelernt haben, wird es kein Problem geben. Sollten bei einem Tanzfest Paare verschiedener Gruppen zusammenkommen, muss man sich eben absprechen.

Da gibt es nur eins: Toleranz der Anderstanzenden gegenüber.

Der hier vereinfachend Wechselschritt genannte Wechsellaufschritt wird nur auf dem Ballen getanzt, Einsatz beim Taktbeginn leicht betont. Sofern nichts anderes vorgeschrieben, haben die ungerade bezifferten Takte Links-, die gerade bezifferten Rechteinsetz. Je Takt ein Wechselschritt.

Drei Paare zum Kreis. Das 1. Paar ist das mit dem größten Tänzer, das 2. steht links, das 3. rechts vom ersten Paar.

Tanzbeschreibung

Erste Kehre

Takt

- 1 - 4 Anfangskreis nach links: Drei Wechselschritte und einen betonten Laufschrift rechts.
- 5 - 8 nach rechts: Drei Wechselschritte (rechts beginnend) und einen Nachstellschritt links. Mit dem Nachstellschritt (Takt 8) wenden sich die Eigenen (Fassungen lösen) auf der Kreislinie zueinander.
- 1 - 4 Kette: Wie üblich, aber ohne Fassung, drei Wechselschritte und einen Nachstellschritt rechts, vorwärts bis zum Eigenen. Nach Takt 4 stehen sie linksseitig nebeneinander.
- 5 - 8 Wie zuvor und in die gleiche Richtung, jedoch Begegnung der anderen Schultern, wieder bis zum Eigenen. Sie enden voreinander auf der Kreislinie.
- 9 - 10 Mühle: Alle zwei seitliche Nachstellschritte links, er zur Mitte hin, sie sinngemäß nach außen. Die Tänzer fassen links zur Mühle. Mit der Eigenen nehmen sie Streckfassung rechts (bis Takt 16 beibehalten).

Hrsg. und Bearbeitung
Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.

Tanseler Dreigespann (Tamsel bei Küstrin)

- 11 - 12 Mit zwei Wechselschritten vorwärts führen die Tänzerinnen die Mühle (Tänzer somit rückwärts). - Die Tänzer lösen die Fassung links.
- 13 - 14 Platzwechsel: Mit zwei Wechselschritten vorwärts werden im Paar die Plätze getauscht. - Die Tänzerinnen fassen links zur
- 15 - 16 Mühle, die die Tänzer mit zwei Wechselschritten vorwärts führen (Tänzerinnen rückwärts). - Fassungen lösen.

- 9 - 16 Wie zuvor, jedoch Nachstellschritte rechts. Mühle rechtshändig, Streckfassung links, Wechselschritte rechts beginnen und Mühlerdrehung gegenseitig. Takt 16 tanzt sie einen großen Nachstellschritt links (Fassung lösen) so vor ihren Tänzer, dass beide voreinander auf der Kreislinie stehen. - Gewöhnliche Fassung.
- 17 - 20 Stern: Paarweise einen Nachstellschritt (er links, sie rechts) mit Fersenheben seitlich so, dass die gefassten Hände der Mitte zusträuben (17), gleichen Schritt (Gegentfuß) zurück (18) sowie Schrittwalzer eine Rechtsdrehung auf der Kreislinie nach rechts.

- 21 - 24 Wie Takt 17 - 20.
- 17 - 24 Wie zuvor. - 1. Paar Zweihandfassung, 2. und 3. Paar lösen Fassung seiner Rechten und ihrer Linken.
- 25 - 28 Tore: 2. und 3. Paar einen Nachstellschritt, er links vor nach außen, sie rechts (Halbdrehung mitsonnen unter seinem linken Arm) nach innen, und die gefäßten (letzten inneren) Hände zum Tor heben. Sie stehen beiderseits der Kreislinie, linksseitig zur Mitte (25) und verharren am Ort.

1. Paar zwei Wechselschritte (er vor-, sie rückwärts) zur Mitte (Lücke zwischen 2. und 3. Tor, 25 - 26). Fassung lösend zwei Wechselschritte einander nach links ausweichend, er vorwärts hinter und durch das linke Tor, sie nunmehr vorwärts hinter und durch das 3. Tor. - 2. und 3. Paar senken die gefassten Hände zur Schulterhöhe und fassen mit der freien Rechten die Rechte, mit der freien Linken die Linke des vor ihnen Stehenden aus dem 1. Paar zum
- 29 - 32 Dreigespann: Beide Gespanne vier Wechselschritte auf der Kreislinie vorwärts. Tänzer und Tänzerin des 1. Paares machen je Takt links (29, 31), rechts (30, 32) sehend, er zu ihm, sie zu ihr „böse“, sonst „hübsche“ Augen. - Paarfremde Fassungen lösen. 2. und 3. Paar bilden am Ort verharrend wieder ihr Tor.
- 25 - 28 Tänzer und Tänzerin (1. Paar) vier Wechselschritte: einen rückwärts durch das Tor (25), einen sich einander zuwendend vorwärts zur Zweihandfassung (26), einen (er vor-, sie rückwärts) zur Lücke auf der Kreislinie (27), einen - beide nach links - Platzwechsel am Ort. 2. und 3. Paar senken mit Taktbeginn 26 die Torfassung, zu Takt 29 nehmen sie Zweihandfassung.
- 29 - 32 Paarkreise am Ort: Vier Wechselschritte schwingvoll nach links. - Fassungen lösen.

Zweite Kehre

- 1 - 4 Kreis der Tänzerinnen nach links und
- 5 - 8 rechts: Schritte und Schlussstellung der 1. Kehre.

Dritte Kehre

- 1 - 4 Mühle der Tänzer rechtshändig: drei Wechselschritte und einen Kehrschritt über rechts,
- 5 - 8 linkshändig: Schritte und Schlussstellung der 1. Kehre.

Schlusskreis

- 1 - 8 Wie Anfangskreis.
- 1 - 8 2. Durchspiel und
- 9 - 32 bleiben in allen Kehren gleich, nur geht das Eintanzen der Paare zum Dreigespann reihum.

Hrsg. und Bearbeitung
Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.

Impressum

Redaktionsteam und für den Inhalt verantwortlich

Anni Herrmann, Jörg Dombrowski

Grafik, Layout und Konzeption

Tobias Dombrowski
info@designed2b.de
www.designed2b.de

Druck

printHouse
Kirchenstraße 6
21244 Buchholz
Tel. o 41 81-2 34 95 72, Fax o 41 81-2 34 95 72

Alle Artikel sind zu schicken an:

Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. o 30-65 07 05 20, Fax o 30-65 07 05 22
dombros7@aol.com

Bitte eure Veranstaltungstermine an:

Anni Herrmann
Paul-Lincke-Ufer 25
10999 Berlin, Tel. o 30-6 11 60 47
Fax o 30-6 12 77 76
www.volkstanz.de „Terminkalender“

Die Zeitschrift „Volkstanz“ ist offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. und wird von dieser herausgegeben. Diese erscheint zweimal im Jahr und befasst sich überregional mit der Volkstanzpflege und Volkstanzforschung.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Der Bezugspreis beträgt jährlich einschließlich Versandkosten 15,00 €. Für Mitglieder ist die Zeitschrift kostenlos.

Konto der DGV:

Sparkasse Harburg-Buxtehude
(BLZ 207 500 00)
Konto-Nr. 3 044 443

Fotos

Titel: Folkloretanzgruppe
Badura S.16; Deutscher Trachtenverband S.15;
DGV S.17; Folkloretanzgruppe S.18; Muschiol
S.12; Klotzsche S.5; Wenzel S.14; Westfälischer
Volkstanzkreis Münster S.13 unten

Landesverbände und Sektionen

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V. hat folgende Sektionen:

Sektionen

Nordamerika: American Federation of German Folk Dance Groups
c/o Karin P. Gottier, Tolland CT 06084
48 Hilltop Rd., Tel. o 01-8 60-8 75 35 59

Sibirien: Russland-Deutsches Haus,
Novosibirsk, Irina Petrowa

Brasilien: Haus der Jugend
Caixa Postal 43, 95670-000 Gramado

Die DGV ist Mitglied bei folgenden Verbänden

Deutscher Bundesverband Tanz e.V.
Küppelstein 34, 42857 Remscheid
Tel. o 21 91-79 42 41, Fax 79 42 92

Internationale Organisation für
Volkstanz in Deutschland e.V. (IOV)
c/o Hans-Jörg Brenner
Erbastraße 6, 70736 Fellbach
Tel. 07 11-51 90 95
Fax 07 11-5 17 45 45

Kontakte

Vorstand

1. Vorsitzende:
Helga Preuß
Habichtweg 9, 21244 Buchholz/Nordheide
Tel. o 41 81-66 76, Fax o 41 81-29 46 70
helga@preuss-buchholz.de

2. Vorsitzender:
Reinhold Frank
Böblinger Straße 475, 70569 Stuttgart
Tel. 07 11-68 19 17, Telefax 07 11-6 87 51 54
reinhold.frank@volkstanz.de

Geschäftsführerin:
Anni Herrmann
Paul-Lincke-Ufer 25, 10999 Berlin
Tel. o 30-6 11 60 47, Fax o 30-6 12 77 76
anni.herrmann@volkstanz.de

Stellvertretender Geschäftsführer:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. o 30-65 07 05 20, Fax o 30-65 07 05 22
joerg.dombrowski@volkstanz.de

Schatzmeisterin:
Elke Lindemann
Am Staugraben 13, 28865 Lilienthal
Tel. o 42 98-4 14 41, Fax o 42 98-4 14 17

Beisitzer:
Horst Badura
Buchsbaumweg 64
36251 Bad Hersfeld
Tel./Fax o 66 21-1 34 57
horst.badura@volkstanz.de

Referenten

Volkstanz:
Helga Preuß (Bereich Nord)
Habichtweg 9, 21244 Buchholz/Nordheide
Tel. o 41 81-66 76, Fax o 41 81-29 46 70
helga.preuss@volkstanz.de

Tracht:

Helga Palmer
Corneliusstraße 2, 72581 Dettingen/Erms
Tel./Fax o 71 23-76 55
helga.palmer@volkstanz.de

Gerda Pfeiffer
Nachtigallenweg 3
21360 Vöggelsen
Tel. o 41 31-6 27 67

Volkstanz für Ältere:
Ursula Brenner
Waiblingerstraße 12, 74074 Heilbronn
Tel./Fax o 71 31-17 58 74

Kindertanz:
Ingrid Mertens
Dorfstraße 7, 21407 Deutsch-Evern
Tel. o 41 31-79 14 71
Fax o 41 31-85 54 19
www.ingridmertens.de
ingrid.mertens@volkstanz.de

Musik: Ingrid Schmerler
Klaus-Groth-Straße 34
24790 Schacht-Audorf
Tel. o 43 31-9 12 51, Fax o 43 31-94 99 70
ingrid.schmerler@volkstanz.de

Tanzgeschichte / Tanzforschung:
Volker Klotzsche
Mozartstraße 13 A, 30173 Hannover
Tel./Fax 05 11-88 47 91
tanzforschung@volkstanz.de

Zeitschrift: Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. o 30-65 07 05 20, Fax o 30-65 07 05 22
dombros7@aol.com

Mitgliederpflege / Versand:
Wolfgang Preuß
Habichtweg 9, 21244 Buchholz
Tel. o 41 81-66 76, Fax o 41 81-29 46 70
helga.preuss@volkstanz.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe im Dezember 2010:

10. November 2010
C21078F ISSN-Nr. 0178-5176

www.volkstanz.de

Termine

21.-25. Juli 2010 Bozen	Europeade In Bozen, Südtirol (Italien) Info: www.europeade2010.it Tel. 0039-3939 06 75 95		
17.-19. September 2010 Berlin	Internationales Tanzgruppentreffen Info: Anita und Wolfgang Berk, Tel. 030-656 8016		
9. Oktober 2010 Stuttgart	Europäisches Volkstanzfest in Stuttgart-Vaihingen Info: Hartmut Liebscher, Tel. 0711-62 51 38		30. Oktober 2010 Berlin
23.-24. Oktober 2010 Lengede	Arbeitskreis Jugendtanz Info: Helga Preuß, Tel. 041 81-66 76		156. Tanzfest des Berliner Volkstanzkreises Info: Horst Feurich, 030-4 72 35 38
24. Oktober 2010 Kampen	Volkstanzfest des Folklore-Arbeitskreises Nordheide-Elbmarsch In der Schützenhalle Kampen Info: Rita Eis, Tel. 040-7 45 79 91		Termine für die Tanzleiterausbildung der DGV  25. und 26. September 2010 16. und 17. Oktober 2010 20. und 21. November 2010 26. und 27. Februar 2011 26. und 27. März 2011 16. und 17. April 2011 Anmeldung und weitere Terminmeldungen: Anni Herrmann, Paul-Lincke-Ufer 25, 10999 Berlin, Tel. 030-6 11 60 47, E-Mail: anniherrmann@web.de.

Forschung + Dokumentation
Beratung + Arbeitshilfen
Nählehgänge + Maßschnitte
Verkauf + Versand


Palmer Trachten

**Maßanfertigung
von Trachten nach Ihren und
nach historischen Vorlagen**

**Fachkompetente Beratung
im Thema Trachten**

**Historische
Blusen- und Hemdenformen**

Es gibt fast nichts was nicht besorgt
oder angefertigt werden kann !!

**Schneidermeisterin Ute Wagner
Keckbronnenweg 2, 72581 Dettingen**

Telefon 0 71 23-88 85 81, Fax 8 82 18 • www.palmer-trachten.de
E-mail: info@palmer-trachten.de

**Wie
zum Beispiel:**

Stoffe - Sticksamte - Umschlag-
tücher - Borten - Moiretücher
Spitzen - Strümpfe - Strumpf-
hosen - Unterröcke - Blauhemden
Baumwolltücher - Hemden
Blusen - Schmuck - Schirme
Bändertanzbänder
Walk- und Strickjacken
Kniebundhosen - Lederhosen
Besenlitzten - Tücherfransen
Karoloden - Seidentücher
Körbe - Schuhe - Samtschuhe
und vieles mehr

**Fordern Sie unseren
Prospekt an !**

Über 700 deutsche und internationale Volkstänze für die Gruppenarbeit

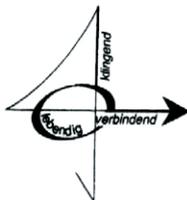
Wir haben eine Große Auswahl an Volkstanz- und Volksmusik- CD's junger Künstler aus dem In- und Ausland. Fordern Sie einfach unseren Gesamtkatalog gratis an, und suchen sich in Ruhe Ihre Lieblings-CD aus.

Und ganz neu bei uns: Der einzigartige Buchkatalog!

Nicht nur Tanzbeschreibungen, sondern auch interessante Lese- und Liederbücher, Blätter zur Kulturarbeit, Notenhefte und vieles mehr.



Heimatkulturwerk



DJO Deutsche Jugend in
Europa
Schlossstr. 92
70176 Stuttgart
Tel. 07 11/62 51 38
Fax 07 11/62 51 68
Email: zentrale@djobw.de
www.heimatkulturwerk.de
www.djobw.de



DIETER BALSIES
VERSAND UND VERLAG

Eckernförder Str. 341 - 24107 Kiel
Tel. 0431-563459 - Fax 568326
eMail: Balsies@t-online.de

www.tanzversand.de

Tanzschuhe



regelbare Musikanlagen

Unterrichtsmaterial

für Kindertanz,
Seniorentanz,
Volkstanz,
Int. Folklore,
Meditativen Tanz,
Steptanz,
u.v.a.

CDs, DVDs

WO? WER? WAS?

WIR sind für Sie da!

MIT Tonträgern und Büchern!

Gesellige Tänze
für jedes Alter
Volkstänze

Kindertänze
Seniorentänze
Folkloretänze

tanz

VERLAG REINHOLD FRANK

tanzverlag@tanzfamilie.de
www.tanz-koegler.com

Böblinger Straße 457
70569 Stuttgart

Tel. 0711 681917
Fax 0711 6875154